jufof

journal für ufo-forschung

06-2010
Jg. 31 · Nr. 192
ISSN 0723-7766
Preis: 4,50 Euro

GEP e.V.

Der Fall Rendlesham

Ein Überblick

Untersuchungsstatus bei Berichten über UFO-Fälle

Vorschlag einer Klassifikation

Die indischen Überlieferungen…

…in der Prä-Astronautik – Teil 1

Inhalt

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.
gegr. 1972

Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger
Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zuzüglich Porto: Deutschland 7,00 €, Europa 18,00 €, restliche Länder 24,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen (ca. 340 Anschläge) für Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Editorial

Liebe Leser,

Ich war ein Kind der 80-er und 90-er Jahre und seinerzeit, mit 13 Jahren, angesteckt vom damaligen Akte-X-Virus, und lebte in einer Welt, die, zumindest in meiner Vorstellung, bevölkert war mit Aliens, die die Erde besuchen, vorzeitlichen Götterastronauten, dunklen Vertuschungskampagnen der Regierungen und geheimnisvollen Kreaturen, die die abgelegenen Weltgegenden bewohnten.

Im Laufe der Zeit wurde mein Interesse immer mehr dahingehend bestärkt, selbst aktiv zu werden, selbst zu »forschen«, so wie Fox Mulder. Das Ergebnis waren reichlich naive, nie veröffentlichte Texte. Vor allem die Prä-Astronautik hatte es mir angetan und meine ersten Veröffentlichungen und der Sieg des Jugend-AAS-Forschungspreises 2004 in Fulda waren noch ähnlich naiv und von Wunschvorstellungen geprägt.

Mit der Zeit und ernsthafterer Auseinandersetzung mit den Behauptungen der vielen Autoren und der Beschäftigung mit wissenschaftlicher Methodik wurde ich dann kritischer, wenngleich weiterhin prinzipiell offen für exotische Annahmen. Diese Art von Wandel in der Einstellung haben vermutlich viele langjährig interessierte und aktive Mitglieder mitgemacht, wie ich mir vorstellen kann.

Somit führte mich der Weg dann vor fast drei Jahren in die GEP, die meinen Vorstellungen von seriöser Forschung noch am meisten entspricht. Als T. A. Günter sich im letzten Jahr dazu entschied, seinen Posten als Beisitzer im Vorstand aufzugeben, um privaten Einschränkungen genüge zu tun und seiner weiterhin aktiven Mitarbeit in der GEP etwas den Druck zu nehmen, da wurde ich vorgeschlagen, seinen Platz einzunehmen und auf der Mitgliederversammlung auch gewählt. An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal herzlich für das Vertrauen bedanken.

Ich freue mich auf eine für alle produktive und gewinnbringende Zeit und hoffe, meinen Teil dazu beitragen zu können, die Arbeit der GEP weiterhin in dieser, wie ich finde, in Deutschland einmaligen Qualität mitzuprägen.

Diese letzte Ausgabe des **jufof** für 2010 zeigt auch einmal mehr, was die GEP auszeichnet. Ein breites Spektrum an Themen, die trotzdem in aller Tiefe durchleuchtet werden.

Neben aktuellen Fallbesprechungen, unter denen sich auch eine als PROBLEMATIC UFO deklarierte Sichtung befindet, findet sich eine von Christian Czech und Danny Ammon vorgeschlagene erweiterte Klassifizierung von UFO-Meldungen in der UFO-Datenbank, um dort aufgeführte Meldungen nach der Qualität ihrer Quelle bzw. des Untersuchungsstatus einzuteilen.

Ulrich Magin legt eine Übersetzung des kritischen Beitrags von Tim Printy zum bekannten Rendlesham-Fall vor. Ein Fall, der nach wie vor auf großes Interesse in der Szene stößt und hier einer spannenden Analyse unterzogen wird.

Neben der Rubrik Literatur findet sich in dieser Ausgabe auch der erste Teil eines umfangreichen Artikels von mir, der den wichtigsten in der Prä-Astronautik aufgeführten angeblichen Zitaten aus den alten indischen Schriften auf den Grund zu gehen versucht.

Ich wünsche ihnen eine anregende Lektüre und hoffe, dass sie gut in das neue Jahr gestartet sind!

Ihr André Kramer

UFO-Beobachtungen
Dokumentationen – Beurteilungen

Zwei sehr schnelle Lichter über Porz-Wahn

Fallnummer: 19900700 B
Datum: Juli 1990
Uhrzeit: ca. 1.30 Uhr MESZ (ca. 23.30 Uhr UTC)
Plz, Ort: 51147 Köln-Porz-Wahn
Land: Deutschland
Zeugen: Christoph K. (geb. 1963, Elektroniker)
Klassifikation: NL
Beurteilung: PROBLEMATIC UFO
Identifikation: keine
Ermittlungen: sind eingestellt
Erstkontakt: 17.8.2008 d / em / tel / p
Untersucher: Natale Guido Cincinnati

Zeugenbericht

Datenbank-Eintrag vom 17.8.2008, 22.50 Uhr: »*Ich wohnte zur damaligen Zeit in der Nähe des Köln-Bonner Flughafens. Landende Flugzeuge kamen dort abends immer im gleichmäßigen Abstand wie an einer Perlenschnur. Jeden Abend vor dem schlafen gehen machte ich einen letzten Rundgang mit meinem Hund durchs Feld. Dabei beobachtete ich immer die Flugzeuge. An diesem abend war ich sehr spät dran und Flugzeuge kamen zu dieser Zeit nur wenige oder keine. Ich wunderte mich über zwei sehr helle Lichtpunkte die langsam über den sternenklaren Nachthimmel flogen. Eins vorne, eins dahinter ich dachte direkt an Flugzeuge wunderte mich nur über die falsche Flugrichtung und die fehlenden Fluggeräusche. Ich beobachtete den langsamen Flug als plötzlich das vordere Objekt einen sehr schnellen Zickzack Kurs Flog und sekundenschnell nicht mehr zu sehen war (zick zack etwa so wie ein Fisch der sich erschreckt). Das andere folgte unmittelbar mit dem gleichen Manöver. Ich war platt und traute meinen Augen nicht. Flugzeuge waren das keine. Ich habe diese Geschichte nie jemandem erzählt, weil ich immer ein großer Skeptiker war.*« [sic]

Ergänzende Angaben aus Fragebogen und Interview

Sichtungsdauer: max. 2 Minuten / Beobachtung: im Freien / geschätzte Größe: deutlich größer als die Landescheinwerfer eines Flugzeugs beim Anflug / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: zwischen 20- und 50-Cent-Stück / Mondvergleichsschätzung: 4 cm / Vergleich Helligkeit: wie Flugzeugscheinwerfer / Entfernung (absolut): ca. 1 km / Farbe: weiß leuchtend / Form: rund / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig und gleichmäßig / Wirkung: »*Eindruck, dass die Objekte etwas beobachten oder landen wollen; Verwunderung*« / Flugverhalten: gleichmäßig / Flugbahn: Bahn und Höhe beibehaltend / Blickrichtung: Ost / Bewegung: von rechts nach links / Verschwinden des Objekts: im Flug immer kleiner werdend (blitzartig) / Objekt zu Beginn der Beobachtung: SSO, am Ende der Beobachtung: NNW / Winkelhöhe: ca. 60° / Winkelgeschwindigkeit: 0,5–1 °/s (max.), 1–2°/s (min.) / Geschwindigkeitsvergleich: zuerst Helikopter, später Sportflugzeug, dann blitzartig / Wetterlage: wolkenfrei / dunkel / Windstärke: leiser Zug bzw. leichte Brise / Temperatur: warm / Mond: nicht sichtbar / Sterne: viele zu sehen / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft oder außerirdisches Raumschiff / Vorkenntnisse: keine / Differenz zwischen Sichtung (Juli 1990) und Erstkontakt (17.8.2008): ca. 18 Jahre.

Präzisierende Angaben zum Flugverhalten und Verschwinden der Objekte:

Wegen der relativen Nähe des Wohnorts des Augenzeugens zum Flughafen Köln/Bonn, war dieser mit dem Anblick startender und landender Flugzeuge vertraut. Da am Beobachtungsort keine Wegbeleuchtung gegeben war, herrschten gute Beobachtungsbedingungen. Die zwei gro-

Karte vom Sichtungsort

ßen Lichtobjekte flogen parallel, aber leicht versetzt (siehe Karte) mit einem Abstand, der etwa dem dreifachen Objektdurchmesser entsprach. Aus dem langsamen Flug beschleunigte zunächst das vordere Objekt gleichmäßig, was zu einer Vergrößerung des Abstands zwischen den Objekten führte. Es folgte ein blitzartiger Abflug des Objekts, welcher durch ein kurzes ungleichmäßiges Zittern des Objekts eingeleitet wurde (»*wie ein Fisch der sich erschreckt*«). Wenige Augenblicke später folgte das zweite Lichtobjekt mit gleichem Manöver. Die Beobachtung erfolgte an sternklarem Himmel unter völliger Lautlosigkeit.

Diskussion und Beurteilung

Um tiefer gehende Informationen über die Sichtung zu erhalten, wurde mit dem Zeugen am 08.10.2008 ein knapp dreistündiges (ca. 10.35–13.20 Uhr) offenes, persönliches Interview, sowie ein daran anschließendes leitfadenorientiertes Interview durchgeführt.

Aus den Angaben aus Fragebogen und Interview ergibt sich ein ausführliches Bild des beschriebenen Sichtungserlebnisses, dessen Aussagekraft aufgrund der langen Zeit (18 Jahre) zwischen Sichtung und Meldung jedoch herabgesetzt ist.

Mit eventuellen Abstrichen ist aufgrund der Mondvergleichsschätzung (4 cm) die geschätzte Größe der Lichtobjekte zu beurteilen (»*deutlich größer als die Landescheinwerfer eines Flugzeugs beim Anflug*«).

Ausgehend von den vorliegenden Informationen, insbesondere dem optischen Erscheinungsbild der Lichtobjekte (weißes, selbsttätiges Leuchten, Helligkeit wie Flugzeugscheinwerfer) und, zum Teil, deren dynamisches Verhalten (anfänglich wie Helikopter/Sportflugzeug) wurden zunächst zwei missinterpretierte Flugzeuge als Stimulus angenommen. Mehrere Angaben widersprechen jedoch dieser Annahme: die völlige Lautlosigkeit bei schwachem Wind, die Erfahrung des Zeugen im Anblick von Flugzeugen, die Nichterwähnung von Positionslichtern und besonders das weitere Flugverhalten und Verschwinden der Objekte (s.o.). Auch die Annahme einer zerbrechenden Feuerkugel ist aufgrund des zunächst gleichmäßigen Fluges und des anschließenden, blitzartigen und zeitlich versetzten Abfluges der zwei Objekte sehr unwahrscheinlich.

Auch wenn die Bedeutung des Falles wegen der langen Zeit zwischen Sichtung und Beobachtung und dem daraus folgenden Ausbleiben einer zeitnahen Überprüfung einiger Angaben herabgesetzt werden muss, wird eine Beurteilung als PROBLEMATIC UFO als gerechtfertigt angesehen.

Natale Guido Cincinnati

Blinkendes Licht über Bornheim

Fallnummer: 20100720 A
Datum: 20.7.2010
Uhrzeit: 23.00 Uhr MESZ (21.00 Uhr UTC)
Plz, Ort: 53332 Bornheim
Land: Deutschland
Zeugen: Paul V.
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Stern Capella
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 21.7.2010 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Astronomische Rekonstruktion für den 20.7.2010, 23.00 Uhr MESZ

Zeugenbericht

»das hört sich komisch an aber abends wenn es es dunkel ist seh ich in richtung norden (köln) (ich wohn in bornheim) ein rot grün weißliches blinkendes licht (immer in 1/4 secunden takt) in der grösse eines sterns war gestern und vorgestern schon dort ausserdem bleibt es konstant an einer stelle«

Diskussion und Beurteilung

Der junge Zeuge im Alter von 14 Jahren legte seiner Mail noch eine Aufnahme des betreffenden Himmelsausschnittes am Tage bei und markierte die Stelle, an der das Objekt zu sehen war. Mit seiner Adresse und der auf dem Foto zu sehenden Kirchturmspitze konnte über Google-Maps auch die genaue Himmelsrichtung ermittelt werden.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt seiner Beobachtung hat ergeben, dass an der von ihm angegebenen Position der sehr hell am Himmel strahlende Stern Capella stand.

Der ungewöhnliche Eindruck des Blinkens lässt sich auf besondere atmosphärische Bedingungen zurückführen, die an den klaren Tagen geherrscht haben mögen. Das helle Licht von Sternen, gerade in Horizontnähe, muss durch unsere Atmosphärenschichten durch und die wirken manchmal wie eine Linse oder ein Prisma und brechen oder streuen das Licht, so dass es durch die Unruhe in der Atmosphäre zu ungewöhnlichen Effekten kommen kann.

Aufgrund der nach unserer Einschätzung geringen »Fremdartigkeit« der Beobachtung halten wir weiterführende Ermittlungen für nicht erforderlich.

Hans-Werner Peiniger

Flugzeug oder Himmelslaterne?

Fallnummer: 20091113 A
Datum: 13.11.2009
Uhrzeit: 18:30 MEZ (17:30 UTC)
Plz, Ort: 66706 Perl-Besch
Land: Deutschland
Zeugen: Ehepaar B.
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Himmelslaterne
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 14.11.2009 tel / em
Untersucher: Roland Horn

Sachverhalt

Der Zeuge rief mich wegen einer »Himmelsbeobachtung« an (den Begriff »UFO« vermied er während des gesamten Gespräches), die er am Abend zuvor gemacht hätte.

Er kam aus der Sauna, um frische Luft zu schnappen und sah hinter dem Haus ein helles Licht aus Richtung Südwest kommen. Als das Licht näher kam, wurde es heller, bis es einen Bogen Richtung Osten vollzog und »im Nichts« verschwand. Die Sichtungsdauer schätzte er auf 30 bis 40 Sekunden. Diese relativ lange Sichtungsdauer bestätigt sich dadurch, dass er noch seine Frau holen konnte, die das Gesehene bestätigen könne. Das Licht sei weiß und »intensiv hell« gewesen, und im Vergleich zu den Sternen (es war klarer Himmel) heller und größer. Geräusche habe er nicht vernommen. Das Objekt sei schneller als ein Flugzeug gewesen.

Perl-Besch liegt in der Einflugschneise des Flughafens Luxemburg.

Anrufe bei der Saarbrücker Zeitung und der Polizei, wo der Zeuge nach eventuellen Meldungseingängen fragte, ergaben nichts.

Auf Nachfrage gab der Zeuge noch an, dass, nachdem das Licht nach Osten abdrehte, es innerhalb von 8 bis 10 Sekunden verschwand, in dem es immer kleiner wurde und allmählich verschwand.

Diskussion und Beurteilung

Zunächst wurde diskutiert, ob es sich um ein Flugzeug im Landeanflug gehandelt haben könnte, bei dem die Positionslichter durch die Landescheinwerfer überstrahlt worden seien. Dabei ist jedoch problematisch, dass der Luxemburger Flughafen vom Zeugen aus gesehen in nordöstlicher Richtung liegt. Dazu kommt, dass der Zeuge das Objekt noch 8 bis 10 Sekunden sehen konnte (s. o.) – dann hätten eigentlich die Positionslichter sichtbar sein müssen.

Der zweite Erklärungsansatz war eine »Himmelslaterne«. Obwohl hier darüber diskutiert wurde, dass dieser Stimulus gewöhnlich rötlich / gelb erscheint, zeigt die Erfahrung doch, dass Himmelslaternen auch als »weiß« wahrgenommen werden können. Da alle anderen Sichtungsparameter sowie der Sichtungszeitpunkt, als auch die Wetterlage während der Beobachtungszeit zu dem Stimulus »Himmelslaterne« passen, kann davon ausgegangen werden, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine solche gehandelt haben dürfte.

Roland M. Horn

Lichtobjekte über Alfter

Fallnummer: 00000000 H
Datum: »einige Zeit« vor dem 15.1.2008
Uhrzeit: keine Angaben
Plz, Ort: 53347 Alfter
Land: Deutschland
Zeugen: Siegfried S. (geb. 1937, Gärtner i. Ruhest.)
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: Satellit (?) / Flugzeug (?)
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 15.1.2008 – f / em
Untersucher: Natale Guido Cincinnati

Zeugenbericht (Auszug)

»[…] es liegt schon länger zurück, dass ich auf Beobachtungsposten war und zwei Objekte gesehen habe, die unmöglich Flugzeuge sein konnten. Dafür waren sie viel zu hoch und völlig lautlos. […] Das erste Objekt war zuerst als ganz normaler Stern zu sehen, der sich dann bewegte und immer näher kam. Im Zenit leuchtete dieses – Etwas – ganz plötzlich hell auf – wie ein großer Scheinwerfer. Danach verblaßte das Licht wieder zum – normalen Stern – und kam dann nach einiger Zeit wieder außer Sichtweite. […] Das zweite Objekt hat mich, vom Erscheinen an, an einen Scheinwerfer eines BMW erinnert (dann, wenn eine der Doppellampen einen – Lichtsaum -- zeigt). Also – dunkle Mitte mit hellem Lichtkranz. So ist dieses – Etwas – über den Himmel gezogen, völlig ohne Geräusch und ohne Veränderung. […] Das bedeutet für mich, dass es sehr wohl Flugobjekte gibt, die schnell und ohne Lärm – in welchen Höhen auch immer – in unserem Luftraum oder im Orbit – unterwegs sind. Doch die Geschwindigkeiten passen einfach nicht zu gewöhnlichen Flugzeugen. Dass Satelliten auf ihrem Weg durch den Orbit ihre Leuchtkraft verändern, ist mir nicht bekannt, deshalb schließe ich die mal aus; zumal sie meines Wissens auch in anderen Richtungen unterwegs sind.«

Ergänzende Angabe

Dauer pro Beobachtung: 3 bis 4 Minuten.

Diskussion und Beurteilung

Um tiefer gehende Informationen über die Sichtung zu erhalten, wurde ein persönliches Interview mit dem Melder angestrebt. Auf eine diesbezügliche Anfrage per Mail antwortete der Melder am 21.1.08, dass er »*aus diesen Sichtungen keinen großen Aufstand machen will*«. Stattdessen antwortete der Melder mit mehreren für ihn feststehenden Tatbeständen zur Raumfahrttechnik, sowie mehreren rhetorischen Fragen zur irdischen und außerirdischen Raumfahrt. Der Melder schloss mit der Feststellung, dass es für ihn gut vorstellbar sei, »*dass dort oben – Menschen – leben (seit wann?) und u. U. ein reger Pendelverkehr zur Erde besteht (Warenaustausch, Bodenschätze etc. pp.), vielleicht auch noch weiter in den Orbit. Jedenfalls habe ich damit kein Problem – wenn es denn so wäre.*«

Die von dem Melder geschilderten Beobachtungselemente deuten im ersten Beobachtungsfall möglicherweise auf einen Satelliten hin. Sowohl das Erscheinungsbild (»Stern«), die Helligkeitsschwankungen, das dynamische Verhalten, wie auch das Verschwinden des Objekts und die Beobachtungsdauer ließen sich in diesem Sinne interpretieren.

Im zweiten Beobachtungsfall ist neben einem Satelliten möglicherweise auch von dem Scheinwerfer eines hochfliegenden Flugzeugs auszugehen, was jedoch wegen der wenigen Angaben nicht weiter einzugrenzen ist.

Aufgrund der ungenügenden Datenlage wird für den beschriebenen Fall keine Beurteilung vorgenommen.

Natale Guido Cincinnati

Weitere Meldungen im Überblick
Teil 3

Fallnummer: 20110115 A
Datum: 15.1.2011
Uhrzeit: 1.30 Uhr MEZ (0.30 Uhr UTC)
Plz, Ort: 76297 Stutensee
Land: Deutschland
Zeugen: Jeanette K. (43)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Stern / Planet
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 16.1.2011 Falldatenb. / tel
Untersucher: Gerhard Gröschel

Zeugenbericht

»*Das Objekt haben wir regelmäßig vor unserem Fenster und das schon seid Jahren. Immer wenn es erscheint, wache ich auf.*

Es blinken viele verschiedenfarbige Lichter am Himmel. Man meint, es sei ziemlich nah, was es aber nicht ist. Die Lichter sind weiß, gelb, grün und rot. Im lauf dieser 4 Std. wandert es von links nach rechts, ganz langsam. Bleibt aber auch an der gleichen Stelle stehen Auf einmal werden die Lichter kleiner und es verschwindet von jetzt auf nachher am Horizont.

Mein Mann und ich haben dies schon mehrmals in den letzten Jahren seid wir hier wohnen gesehen.

Ein Stern kann es nicht sein, dafür ist es zu groß. Ein Flugzeug ist ausgeschlossen.

Übrigens ist dies nicht das erste Ufo was wir in den letzten 20 Jahren gesehen haben.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1109, 16. 1. 2011

Diskussion und Beurteilung

Aufgrund der Beschreibung könnte es sich um einen astronomischen Himmelskörper gehandelt haben. Die »langsame Wanderung von links nach rechts« entspricht der tatsächlichen Sternenbewegung (Erddrehung). GEP-Mitglied Gerhard Gröschel nahm Kontakt mit der Zeugin auf und erfuhr in der telefonischen Befragung, dass sich am 15. 1. 2011 das Objekt in östlicher Richtung befand.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Gegebenheiten zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, dass im genannten Zeitraum ab 1.30 Uhr in östlicher Richtung der recht helle Stern Arcturus und etwas weiter rechts in ost-südöstlicher Richtung der fast ebenso helle Planet Saturn standen.

Gegenüber Gerhard Gröschel erwähnte die Zeugin, dass sie das Objekt auch mit einem Fernglas betrachtet hätte. Dabei habe sie eine dreieckförmige Gestalt, die verschiedenfarbig leuchtete, erkannt. Offenbar, so G. Gröschel, ist das jedoch auf die Verwendung eines schlechten Fernglases zurückzuführen. Ein Effekt, den erfahrene Ermittler bereits zur Genüge kennen.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20100115 B
Datum: 15.1.2010
Uhrzeit: 0.00 Uhr MEZ (23.00 Uhr UTC)
Plz, Ort: 76297 Stutensee-Friedrichstal
Land: Deutschland
Zeugen: Patrick (23)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Sterne
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 18.01.2011 Falldatenb. / tel
Untersucher: Gerhard Gröschel

Zeugenbericht

»*Mehrere Objekte die den Anschein machen Sterne zu sein, dafür aber zu groß sind und stark in verschiedenen Farben blinken und wechseln (rot, orang, gelb, grün und weiß).*

Anfang hielten meine Freundin und mein Kumpel es für Sterne, bei genauerer Beobachtung stellte man aber fest, dass diese Objekte

sich nicht wie Sterne verhielten. Sie wandern nicht oder wenn dann unregelmäßig. Manchmal sind sie bei klaren Wetter zuerkenne, manchmal aber nicht. Das Auftreten hat also nichts mit sternenklaren Himmel oder bezogenem Himmel zu tun oder Jahreszeiten sondern ist einfach unregelmäßig. Interessant ist auch das sie manchmal, obwohl es klarer Himmel ist, einfach ›verschwinden‹ und dann urplötzlich wieder auftauchen, als wenn sie ihr Licht einfach ›an- und ausschalten‹ würden.

Dauer ist unterschiedlich, teilweise zwischen 4–5.5 Stunden

Himmelsrichtung, ist unterschiedlich, hauptsächlich aber Norden, da in diese Richtung mein Fenster ausgerichtet ist. Zeugen drei.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1119, 18.01.2011

Diskussion und Beurteilung

Aus dem Bericht des Zeugen lässt sich m. E. schon schließen, dass es sich entgegen der Meinung des Zeugen mit großer Wahrscheinlichkeit doch um Sterne gehandelt haben könnte. Auf jeden Fall konnte eine konkrete Einzelbeobachtung nicht herausgefiltert werden.

GEP-Mitglied Gerhard Gröschel nahm Kontakt mit dem Zeugen auf und kam nach einer telefonischen Befragung ebenfalls zu dem Schluss. Der junge Zeuge habe schon früher einige ungewöhnliche Beobachtungen gemacht und sei nun in einer gewissen Erwartungshaltung. Gerade junge Zeugen lassen manchmal eine gelassene und kritische Betrachtung der Geschehnisse vermissen und geraten in ein Mystery-Fieber.

Erfahrungsgemäß beschreibt oft auch der erste Erklärungsgedanke des Zeugen die tatsächliche Ursache. In diesem Fall schrieb der Zeuge gleich zu Anfang: »Mehrere Objekte die den Anschein machen Sterne zu sein.« Atmosphärische Bedingungen mögen dazu geführt haben, dass sie als besonders groß und farbwechselnd empfunden wurden.

Auf jeden Fall enthält der Bericht des Zeugen keine Hinweise auf ein wie immer geartetes exotisches Phänomen.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20110109 A
Datum: 9.1.2011
Uhrzeit: 22.50 Uhr MEZ
Plz, Ort: 47839 Krefeld-Hüls
Land: Deutschland
Zeugen: Thomas R. (38)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Himmelslaterne/n
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 10.1.2011 Falldatenb. / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»um 22:50 ging ich in den Garten um eine Zigarette zu rauchen. Sternenklarer Himmel. Als ich etwas nach oben schaue, richtung Norden, traute ich zuerst nicht meinen Augen. Ich sah so etwas wie ein pulsierendes, oranges Licht, dass etwas kleiner wurde und dann verschwand. Ich drehte ging schnell ins Wohnzimmer um mein Handy zu holen um es eventuell auf Video festhalten zu können. Ich schaute dann wieder in den Nachthimmel und sah es wieder, etwas kleiner als zuvor, aber es bewegte sich langsam in Richtung Osten, verschwand wieder und tauchte dann wieder auf. Die Impulse waren etwas unregelmässig, also keine Flugzeug-Strobos oder ähnliches. Dafür war die Farbe des Lichtes auch zu warm, eher wie helle Flammen. Und es bewegte sich auch viel zu hoch für ein Flugzeug. Wenn ich es rationell erklären müsste, würde ich vermuten dass es vielleicht Weltraumschrott war, der an der äusseren Atmosphäre vorbei schrabbte und durch die Reibung immer mal wieder in Flammen aufging. Aber dafür erschien mir der Impuls der Lichter dann doch wieder etwas zu regelmässig.

Ich dachte dann vielleicht die ISS gesehen zu haben und die Lichter seien eventuell eine Reflektion der Sonne, doch die ISS befand sich gerade über Rio Grande do Norto Brasilien.

Abschliessend muss ich sagen dass ich schon oft erklärbare Dinge am Nachthimmel gesehen habe und mich auch sonst mit Luft-und Raumfahrt beschäftige, aber was ich Heute Nacht ge-

sehen habe veranlasste mich doch, diese Sichtung hier zu melden.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1099, 10.01.2011

Beurteilung

Die Sichtungsparameter weisen darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine oder mehrere Himmelslaterne/n gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20101230 A
Datum: 30.12.2010
Uhrzeit: 19.15 Uhr MEZ
Plz, Ort: 29525 Uelzen-Hansen
Land: Deutschland
Zeugen: Henrik W. (37)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Himmelslaterne
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 31.12.2010 Falldatenb. / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Als ich abends in Richtung Carport ging, nahm ich in östlicher Richtung eine kleine orangene Kugel wahr, die zu brennen schien (ein Flackern, wie beim Wiedereintritt der Space Shuttels war zu erkennen). Erst hielt ich es für Leuchtspurmonition, die wohl jemand vor Silvester ausprobieren wollte. Aber dafür leuchtete das Teil zu ungewöhnlich und zu lange. Das Ganze habe ich für min. 4 Minuten beobachten können, ehe der Dunst/die Wolkendecke eine längere Sichtung verhinderten.

Ob es weitere Augenzeugen gibt, kann ich leider nicht sagen. Ich war auch zu perplex in dem Moment noch jemanden dazu zu holen. Der Weg wäre auch zu weit gewesen - das Objekt dann wohl weg.

Der ganze Vorfall sah für mich fast nach einer Landung von Irgendwas aus…!?« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1092, 31.12.2010

Beurteilung

Die Sichtungsparameter weisen darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Himmelslaterne gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 19980000 B
Datum: 0.0.1998
Uhrzeit: 4.00 MESZ
Plz, Ort: 3??? bei Bern
Land: Schweiz
Zeugen: anonym (24)
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation:
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 23.12.2010 Falldatenb.
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich war zu der Zeit bei meiner Tante in der Schweiz zubesuch und saß im Auto. Sie arbeitete nachts und ich kam regelmäßig mit. Ich weiß leider den Namen des Ortes nicht mehr, aber ich weiß noch, dass die Emmi-Werke, ein schweizer Milchkonzern, ganz in der Nähe des Ortes liegen. Wir waren grade wiedergekommen und ich saß noch einen Moment lang im Auto und sah mir den wunderschönen Sternenhimmel an. Plötzlich verschwanden einige Sterne und ich dachte erst, ich hätte etwas im Auge. Dann starte ich wieder auf den Punkt und sah ein tief schwarzes Objekt in unglaublicher Höhe. Wie hoch, kann ich nicht sagen, aber es müssen viele Kilometer gewesen sein. Es hatte die Form eines Dreiecks, was ich daran erkennen konnte, auf welche Weise es die Sterne am Himmel verdeckte. Es flog sehr langsam; also konnte ich es ca. 5 Minuten lang beobachten. Als ich es nicht mehr sehen konnte, ging ich ins Haus. Meiner Tante erzählte ich, aus unterschiedlichen Gründen, nichts von meiner Sichtung.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1091, 23.12.2010

Diskussion und Beurteilung

Leider wurden uns diese Beobachtung nur

anonym gemeldet, so dass wir weitere Fragen nicht klären konnten und diese Beobachtung mit »ungenügende Daten« klassifizieren müssen. Zu berücksichten ist auch, dass die Beobachtung bereits 12 Jahre zurückliegt.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20100921 A
Datum: 21.9.2010
Uhrzeit: 13.32 MESZ (11.32 Uhr UTC)
Plz, Ort: 74076 Heilbronn
Land: Deutschland
Zeugen: Andrea W. (43)
Klassifikation: DD
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Folienballon
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 26.9.2010 Falldatenb. / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Am strahlend blauen Himmel, Sonne stand links von mir ein fliegendes Objekt gesehen, von dem ich zuerst dachte es sei ein Flugzeug. Es war aber dafür viel zu schnell. Es machte den Eindruck als würde es rotieren und von der Sonne angestrahlt werden, denn es waren changierende Reflexionen zu sehen. Es »flitzte« sehr schnell und geradlinig von ca. Ost nach West (konnte also nicht die ISS gewesen sein). Es war ca. in 15-20 Sekunden über den Himmel - sehr weit oben - geflitzt und war dann kurz vor dem Horizont verschwunden.

Dauer der gesamten Beobachtung: ca. 15-20 Sekunden.

Aussehen des Phänomens: metallisch reflektierend, sehr klein hoch oben am Himmel.

Bewegung: möglicherweise rotierend, sehr schnell.

Himmelsrichtung: ich saß in HN in der Etzelstraße und Osten war »hinter« mir, von da tauchte das Objekt oben am Himmel auf und verschwand in Richtung West/Nord. Sonne stand links von mir.

Verschwinden des Objekts: bevor es den Horizont erreichte war es dann nicht mehr sichtbar.

Gab es weitere Augenzeugen: leider nein. (Aber eine Bekannte erzählte mir, sie hätte vor ca. 2Wochen ein ähnliches Phänomen erlebt. Normalerweise hätten wir gesagt: klar ein Flugzeug das von der Sonne angestrahlt wird. Aber es war einfach viel zu schnell… Es müsste ein wahnsinns schneller sehr, sehr hoch fliegender Kampfjet gewesen sein. Das wäre vielleicht eine Erklärung… Aber genau weiß man's ja nicht.)« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1048, 26.09.2010

Diskussion und Beurteilung

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten des Flugkörpers lassen erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen so genannten Folienballon gehandelt hat.

Folienballons gibt es in den verschiedensten Ausführungen bis hin zu größeren Sonderformen. Sie sind mit Helium gefüllt und werden oft zu Geschäftseröffnungen, Geschäftsaktionen, auf der Kirmes oder anderen öffentlichen Veranstaltungen verkauft oder verschenkt. Ihre Oberfläche ist meistens stark reflektierend, so dass aus größerer Entfernung ihre Form nicht eindeutig zu erkennen ist. Sie erscheinen deshalb in der Regel als sehr helle Punkte oder unregelmäßige »Objekte« am Himmel, die aufgrund lokaler Windbewegungen ungewöhnliche Flugmanöver durchführen können, um ihre eigene Achse rotieren, extrem schnell oder auch gemächlich ihre Bahn ziehen.

Die Zeugin befand sich in der Etzelstraße in Heilbronn. Dort befindet sich auch eine Filiale der Spielwaren-Firma »ROFU-Kinderland«. Vielleicht gab es an dem Tag dort eine Aktion, in deren Rahmen Folienballons erhältlich waren. Aufgrund der nach unserer Einschätzung geringen »Fremdartigkeit« der Beobachtung und nachvollziehbaren Erklärung habe ich jedoch diesbezüglich nicht weiter ermittelt.

Hans-Werner Peiniger

Untersuchungsstatus bei Berichten über gemeldete UFO-Fälle

Vorschlag einer Klassifikation

Danny Ammon · Christian Czech

Zahlreiche Publikationen zum UFO-Thema enthalten akkumulierte Berichte über UFO-Sichtungen aus erster, zweiter oder dritter Hand. Wir schlagen vor, dass derartige Berichte einer Klassifikation unterzogen werden, anhand der erkennbar wird, wie gut der entsprechende Fall untersucht ist. Erstmalige Anwendung findet die Klassifkation in der UFO-Datenbank, die ebenfalls zahlreiche Sichtungsberichte aus verschiedensten Quellen enthält. Auf diese Weise können reine Sichtungsberichte von ausführlich ermittelten UFO-Meldungen unterschieden werden, und mit der Klassifikation lässt sich dem Argument, Fallsammlungen verquickten ihrer Herkunft nach heterogene Aussagen über UFO-Sichtungen und verlören dadurch ihren Wert, begegnen.

Motivation

In den Abendstunden des 6. Dezember 1978 sehen der Schweinewirt Richard Fanning, seine Frau und zwei seiner Freunde ein rund drei Meter breites, kreisrundes weißes Objekt mit jeweils zwei roten und zwei grünen Lichtern an der Oberseite über seinem Stall flackern. Die vier Personen fahren mit dem Auto weiter, während das Objekt ihnen ca. 50 Meter weit zu folgen scheint. Dann dreht es plötzlich um und kehrt zum Schweinestall zurück, wo nach einigen Minuten seine Lichter verlöschen.

Fast dreißig Jahre später, am 22. März 2007, am späten Abend, hört Helena K. beim Reinigen ihres Balkons in Rüsselsheim ein flugzeugähnliches Geräusch und sieht dann in nur geringer Entfernung einen dunklen ballonartigen Körper mit zahlreichen Lichtern und einem Durchmesser von drei bis vier Metern, der nahe ihrem Haus zur Landung anzusetzen scheint. Etwa 20 Minuten steht das Objekt an derselben Stelle. Erst als Frau K. einen Fotoapparat holen geht, ist das Objekt nach ihrer Rückkehr verschwunden.

Die vorangehenden beiden Absätze sind textuelle Wiedergaben von zwei UFO-Sichtungen aus nächster Nähe (sog. Begegnungen der ersten Art, *CE I*, vgl. Hynek, 1972). Obwohl es sich nur um kurze Texte handelt und einige Details der Sichtungen fehlen, sind doch die wesentlichen Daten (Sichter, Datum, Ort, kurze Beschreibung des Erlebnisses) enthalten. Ähnliche Darstellungen finden sich in zahlreichen Fallkatalogen, ob im Internet oder als Teil von Büchern zum UFO-Thema.

Bei der akkumulierten Darstellung von UFO-Fällen auf diese Weise entsteht ein Problem: Die Herkunft der Beschreibung ist unklar und oftmals nicht ausreichend dokumentiert. Daher wird die Behauptung der Existenz unzähliger ungeklärter UFO-Fälle mit Verweis auf Falldatenbanken zu Recht kritisiert (z. B. bei Peiniger, 2010).

Was die oben erläuterten Fälle betrifft, so soll die Erläuterung ihrer Herkunft aufzeigen, dass sie als Beispiel zur Verdeutlichung der Problematik präsentiert wurden: Der Fall aus Norway wurde einem aus dem US-Amerikanischen übersetzten populären Sachbuch entnommen (Berlitz, 1989, S. 82), in dem zahlreiche »unerklärliche Begebenheiten« ganz ohne Quellenangabe aufgereiht sind. Der Fall konnte in keiner anderen Quelle aufgefunden werden und ist möglicherweise die Wiedergabe eines Zeitungsartikels oder ähnlichem.

Der Fall aus Rüsselsheim hingegen ist dem **jufof** entnommen und von Fallermittlern der GEP telefonisch, persönlich und vor Ort an der Sichtungsstelle untersucht worden (Behne, 2007). Damit dürfte deutlich werden, dass sich beiden UFO-Sichtungsfälle zwar in der Form ihrer Darstellung gleichen, aber von völlig unterschiedlicher Qualität sind, was die Herkunft der inhaltlichen Aussagen betrifft (einem älteren grenzwissenschaftlichen Buch entnommen und nach dem Tode des Autors nicht mehr verifizierbar vs. von einer UFO-Untersuchergruppe im Zeugenkontakt verifizierbar ermittelt). Die problematische Nutzung von Fallsammlungen mit heterogenem Quellenmaterial, welche genau die am obigen Beispiel erläuterten Probleme der Verifikation ihrer Einzelfälle aufweisen, muss durch eine Kennzeichnung der Datenherkunft in Zukunft verbessert werden.

Stand der Arbeiten

Für die Kennzeichnung der Herkunft von Falldaten in UFO-Fallsammlungen ist eine zusätzliche Klassifikation erforderlich, die nach der Fallermittlung bzw. nach der Fallpublikation zu vergeben ist. In diese Richtung weisen unterschiedliche Vorschläge.

Ein solcher Vorschlag ist der »*Investigation Level*« von Bernard Delair und Jenny Randles (Randles und Warrington, 1979, S. 167 f.; Randles und Moore, 2009, S. 21 f.). Sie unterscheiden vier verschiedene Stufen der Ermittlung in einem UFO-Fall, absteigend geordnet:

Ermittlungslevel A: Vorortuntersuchung, persönlicher Kontakt zu Sichtungszeugen, ggf. Spurensicherung

Ermittlungslevel B: telefonischer oder persönlicher Kontakt zu Sichtungszeugen ohne weitergehende Ermittlung

Ermittlungslevel C: Vorliegen eines ausgefüllten Standardformulars (Fragebogen, strukturiertes Internetformular etc.)

Ermittlungslevel D: Vorliegen ausschließlich schriftlicher Kommunikation (Briefe, E-Mail, unstrukturierte Webformulare)

Ermittlungslevel E: anekdotisches Schriftmaterial aus Sekundärquellen (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher), keine Fallermittlung

Ein weiterer Vorschlag einer Klassifikation der Berichtsherkunft ist die »*SVP-Bewertung der Glaubwürdigkeit*« nach Jacques Vallée (z. B. Vallée, 1994, S. 254 f.). Sie erhält ihren Namen von den drei Faktoren *Zuverlässigkeit der Quelle* (Source, S), *Ermittlung vor Ort* (Visit, V) und *mögliche Erklärungen* (Possible Explanations, P). Alle drei Faktoren können eine Bewertung von Null bis Vier erhalten (von *000* – unbekannte / unzuverlässige Quelle, keine Ermittlung vor Ort bekannt, natürliche Ursachen möglich, bis *444* – persönliches Zeugeninterview durch zuverlässige Quelle, Ermittlung vor Ort durch erfahrene Person, keine natürliche Erklärung möglich).

Die ermittelten Faktoren über Quelle, Ermittlung und echte Strangeness werden nicht zusammengeführt. Problematisch sind dabei eher subjektiv auszuführende, da nicht näher beschriebene Einzelbewertungen (im Falle von S zum Beispiel: Was genau ist eine Quelle, deren Zuverlässigkeit »feststeht«?)

Weitere Vorschläge zur Klassifikation von Fallmaterial konzentrieren sich stärker auf das Assessment der Glaubhaftigkeit bzw. Glaubwürdigkeit. Dort spielen Zeugenanzahl, Ausbildung der Zeugen, scheinbare Strangeness der Fälle etc. eine Rolle, die für einen reinen Überblick über die Herkunft des Fallberichts zu weit führen würden.

Das elaborierteste Instrument für das Assessment quantitativer Daten zu einem UFO-Fall ist die von Vicente-Juan Ballester-Olmos und Miguel Guasp ausgearbeitete »*Quantifizierungsmethode*« (Ballester-Olmos und Guasp, 1988), welche die drei Faktoren Qualität der Information, Verlässlichkeitsindex und Strangeness-Index über auführliche Teilfragen erhebt, gewichtet und zu einem Gesamt-Score zusammenführt. Die US-amerikanische UFO-Forschungsgruppe MUFON hat diese Methode weiterentwickelt und für die Dokumentation ihrer Fallermittler in einem Webformular ihres Case-Management-Systems zugänglich gemacht (MUFON, 2010). Eine einfache Kennzeichnung der Fälle und insbesondere der Überblick über die Teilfaktoren sind hier jedoch nicht mehr gewährleistet.

Information Quality Index

Select the information gathering method(s) used.
(Check all that apply. You must select at least one.)

Direct Investigation
- ☐ At the site >= 2 hrs
- ☐ At the site < 2 hrs
- ☐ Person-to-person interview >= 1 hr
- ☐ Person-to-person interview < 1 hr
- ☐ Telephone interview >= 1/2 hr
- ☐ Telephone interview < 1/2 hr

Indirect Investigation
- ☐ Questionnaire w/ follow-up Extensive
- ☐ Questionnaire w/ follow-up Brief
- ☐ Letter/Narrative w/ follow-up Extensive
- ☐ Letter/Narrative w/ follow-up Brief

Other Investigation
- ☐ Questionnaire, no follow-up
- ☐ Letter/Narrative , no follow-up >= 1 page
- ☐ Letter/Narrative , no follow-up < 1 page
- ☐ Newspaper >= 500 words
- ☐ Newspaper < 500 words
- ☐ Radio / TV
- ☐ Witness Relative
- ☐ Verbal / Rumor / Unknown

Reliability Index

Select Witness Characteristics
(You must select one in each section)

Number of Witnesses
- ○ 0 ○ 3 - 5
- ○ 1 ○ 6 - 10
- ○ 2 ○ More than 10

Witness Profession / Occupation
- ○ Not Specified
- ○ Students
- ○ Laborers/Farmers/Housewives
- ○ University Students
- ○ Traders/Businessmen/Artists
- ○ Technicians/Police/Pilots
- ○ Graduates / Military

Familial / Social relationship between witnesses
- ○ Unknown ○ Professional / Co-workers
- ○ Friends ○ No Relationship
- ○ Family or Single Witness

Geographical relationship at time of sighting
- ○ Unknown
- ○ Together / Single Witness
- ○ Independent / Separate

Witness activity at time of sighting (Main witness)
- ○ Not Specified ○ Cultural or Intellectual
- ○ Recreational ○ At Work (going to or from)
- ○ Traveling

Age of witness
- ○ Unknown ○ 35 - 64
- ○ Under 10 ○ 65 - 74
- ○ 10 - 17 ○ Over 75
- ○ 18 - 34

Strangeness Index

What events and/or effects best describe the sighting?
(Check all that apply. You must select at least one.)
- ☐ Anomalous appearance
- ☐ Existence of anomalous movements
- ☐ Apparition of physical-spatial incongruities
- ☐ Technological detection
- ☐ Close encounter (500 feet or less)
- ☐ Presence of beings associated with the UFO
- ☐ Finding of traces or production of effects

Optional Information

Investigator:
ID #:
Case Number:
Open CMS Case File

Submit Reset

Instructions
CMS
MUFON

Ballester Gualp Report Evaluator auf der Website des MUFON Case Management System (MUFON, 2010)

Eine ausführliche Beschreibung quantitativer Bewertungsmethoden für UFO-Fälle bietet Isaac Koi in seiner umfangreichen Zusammenstellung zur UFO-Fallermittlung »Best UFO Cases« (Koi, 2011, Parts 19–29).

Klassifikation des Untersuchungsstatus

Die hier vorgeschlagene Klassifikation zur Beschreibung des *Untersuchungsstatus* und damit der Herkunft der Falldaten in Fallsammlungen lehnt sich an den Investigation Level von Delair und Randles an. Eine Klassifikation mit Buchstabenzuordnung von A bis D ist jedoch ohne Nachschlagen in der Erläuterung für Uneingeweihte nur schwer intuitiv verständlich. Beim Untersuchungsstatus unterscheiden wir zwischen drei wesentlichen Berichtstypen, der anekdotischen Wiedergabe, der Zeugenbeschreibung und dem durch kompetente Personen ermittelten Fall. Letztere Variante des Fallberichts lässt sich dann in drei verschiedene Stufen der Fallermittlung weiter verfeinern, so dass die folgenden Elemente der Klassifikation entstehen:

WR (Written Reproduction)

Übernahme einer anekdotischen Darstellung einer UFO-Sichtung aus einem Buch, einer Zeitschrift oder einer anderen Quelle ohne bekannter Untersuchung des Falls.

WA (Witness Account)

Übernahme einer Zeugenmitteilung einer UFO-Sichtung ohne bekannter Untersuchung des Falls.

IC (Investigated Case)

Übernahme der Dokumentation und des Ergebnisses der Falluntersuchung einer UFO-Sichtung durch eine UFO-Gruppe bzw. einen Fallermittler

IC-Q (Quantitative / Questionnaire Investigation)

Übernahme der Dokumentation und des Ergebnisses der Falluntersuchung einer UFO-Sichtung durch eine UFO-Gruppe bzw. einen Fallermittler mittels strukturierten Fragebogens.

IC-R (Qualitative / Remote Investigation)

Übernahme der Dokumentation und des Ergebnisses der Falluntersuchung einer UFO-Sichtung durch eine UFO-Gruppe bzw. einen Fallermittler mit Fernkontakt zum Sichtungszeugen (Telefon, E-Mail, Brief etc.).

IC-S (On site / Personal Investigation)

Übernahme der Dokumentation und des Ergebnisses der Falluntersuchung einer UFO-Sichtung durch eine UFO-Gruppe bzw. einen Fallermittler mit mit persönlichem Kontakt zum Sichtungszeugen und gegebenenfalls Vor-Ort-Besichtigung der Sichtungsstelle sowie Spurensicherung.

Die Verfeinerungen der Klassifikation *IC* für ermittelte Fälle inkludieren einander dabei nicht, so dass etwa ein zunächst über Fragebogen und dann vor Ort untersuchter Fall die Kennzeichnung *IC-QS* erhalten kann. Die möglichen Kombinationen von Einzelkennzeichnungen ermittelter Fälle sind dann *IC-QR*, *IC-QS*, *IC-RS*, und *IC-QRS*.

Im Gegensatz zum britischen *Investigation Level* existiert hier keine Klassifikation eines einmaligen Kontakts zum Sichtungszeugen ohne weitergehende Ermittlung, wie er etwa durch den einmaligen Anruf eines Zeugen bei einer Meldestelle und sofortigem Abschluss der Ermittlungen entsteht. Derartige Fälle können unter die Kennzeichnung *IC* für nicht näher beschriebene Fallermittlungen subsumiert werden. Sobald auf den einmaligen Kontakt z. B. eine beantwortende E-Mail des Fallermittlers folgt, wird das Kürzel *IC-R* vergeben.

Integration in die UFO-Datenbank

Die UFO-Datenbank (www.ufo-datenbank.de) ist ein zentrales Archiv für UFO-Sichtungen in elektronischer Form und wurde im Zeitraum von 2005 bis 2007 in Zusammenarbeit mit der GEP entwickelt (Czech, 2007). In der UFO-Datenbank sind Bereiche für die gemeldeten Fälle der deutschsprachigen UFO-Ermittler und -Gruppen (in einem solchen Bereich finden sich die Fälle der GEP), für europäische und UFO-Fälle weltweit sowie für Fälle von UFO-Randphänomenen reserviert. Darüber hinaus ist es Besuchern der UFO-Datenbank möglich, ihre eigene UFO-Sichtung zu registrieren und damit für die Kontaktaufnahme und Bearbeitung durch eine UFO-Gruppe oder einen Fallermittler zugänglich zu machen.

Seit Dezember 2010 ist die hier dargestellte Klassifikation des Untersuchungsstatus als Datenbankfeld in der UFO-Datenbank für alle UFO-Fallsammlungen implementiert (UFO-Datenbank, 2010). Neu in die Datenbank eingegebene Fälle können sofort klassifiziert werden (von Website-Besuchern eingegebene eigene Sichtungen erhalten automatisch die Klassifikation *WR*). Vorhandene Fälle der UFO-Gruppen, der Falluntersucher oder aus anderen Quellen übernommene deutsche, europäische und weltweite Fälle werden nach und nach mit der Klassifikation versehen.

Auf diese Weise findet der Untersuchungsstatus praktische Anwendung in der UFO-Datenbank. Die zahlreichen Fälle unterschiedlichster Herkunft, die in dieser Datenbank inzwischen verfügbar sind, werden so in der Zukunft auf einen Blick einschätzbar in Hinblick auf ihre Qualität sein. Dann werden sogar Auswertungen wie die Erhebung des Prozentsatzes aller *WR*-, aller *WA*- oder aller *IC*-Fälle und deren Subtypen im Vergleich zueinander oder zum Rest der Datenbank ermöglicht. Argumentationen, die sich auf Fallsammlungen beziehen, können dann im Gegensatz zu einer pauschalisierenden Betrachtung aller Fälle auf Basis genau der Kategorie geschehen, die für sie relevant ist. So kann etwa belegt werden, dass viele Fallsammlungen lediglich *WR*-Falltypen enthalten, oder aber Aussagen über ungeklärte UFO-Fälle auf die Untermenge aller Datensätze, welche die Kennzeichnung *IC-S* enthalten und damit Fälle grundsätzlich hinreichender Validität darstellen, gestützt werden.

Zusammenhang zur Zeugenkontakt-Dokumentation der GEP

Dokumentationen zu Fallermittlungen der GEP werden im **jufof** und in der UFO-Datenbank mit der sogenannten *Erstkontakt-Beschreibung* versehen (Peiniger, 2006). Durch die Anwendung dieser – eine chronologische Auflistung der Kon-

UFO - Sichtung

A: Allgemeine Sichtungsdaten

Fall Nummer:	20100115
Fall Nummer neu:	
Sichtungsdatum:	15.01.2010
Sichtungszeit:	00.00 - 05.30 MEZ
Postleitzahl:	76297
Sichtungsort	Stutensee-Friedrichstal
Geokoordinaten:	Länge: Breite:
Bundesland:	Baden Württemberg
Sichtungsland:	Deutschland
Zeugen:	3
Klassifikation: (Erklärung)	NL
Bewertung: (Erklärung)	
Identifikation:	
Ermittlungen:	
Untersuchungsstatus: (Erklärung)	Witness Account -- WA
Untersucher:	
Quelle:	Meldung an UFO-Datenbank.de
Druckerfreundliche Ansicht:	Zum Bericht | Bericht ohne Bilder

B: Sachverhalt

Mehrere Objekte die den Anschein machen Sterne zu sein, dafür aber zu groß sind und stark in verschiedenen Farben blinken und wechseln (rot, orang, gelb, grün und weiß).
Anfang hielten meine Freundin und mein Kumpel es für Sterne, bei genauerer Beobachtung stellte man aber fest, dass diese Objekte sich nicht wie Sterne verhielten. Sie wandern nicht oder wenn dann unregelmäßig. Manchmal sind sie bei klaren Wetter zuerkenne, manchmal aber nicht. Das Auftreten hat also nichts mit sternenklaren Himmel oder bezogenem Himmel zu tun oder Jahreszeiten sondern ist einfach unregelmäßig. Interessant ist auch das sie manchmal, obwohl es klarer Himmel ist, einfach "verschwinden" und dann urplötzlich wieder auftauchen, als wenn sie ihr Licht einfach "an- und ausschalten" würden.

Dauer ist unterschiedlich, teilweise zwischen 4-5.5 Stunden
Himmelsrichtung, ist unterschiedlich, hauptsächlich aber Norden, da in diese Richtung mein Fenster ausgerichtet ist.
Zeugen drei.

Beispiel für eine in der deutschen UFO-Datenbank als *WA* klassifizierte UFO-Meldung (http://www.ufo-datenbank.de/europa/Deutschland/sichtung1.php?id=2033)

takte zum Zeugen unter Nutzung von Abkürzungen für alle möglichen Formen des Kontaktes bzw. der Falluntersuchung – wird ersichtlich, auf welche Weise der Melder Kontakt zur GEP aufgenommen hat und wie die UFO-Meldung in der Folge bearbeitet worden ist.

Die für diese Beschreibung verwendeten Abkürzungen lauten *br* (Kontakt per Brief), *em* (Kontakt per E-Mail), *Falldatenb.* (Meldung über die UFO-Datenbank), *tel* (telefonischer Kontakt), *p* (persönlicher Kontakt), *fb* (ausgefüllter Fragebogen), *vo* (Besichtigung vor Ort) und *sps* (Spurensicherung). Die Kennzeichnung *p* bzw. *sps* beinhaltet dabei automatisch *vo*.

Ein Beispiel für eine Erstkontakt-Beschreibung ist *18.3.2009 – tel / p / sps / tel / em.* Der Erstkontakt erfolgte demnach per Anruf des Zeugen bei der GEP am 18.3.2009, die weitere Bearbeitung erfolgte persönlich, per Telefon und abschließend per E-Mail. Es wurde außerdem nach dem persönlichen Kontakt eine Spurensicherung vor Ort durchgeführt. (Die Erstkontakt-Beschreibung der eingangs dargestellten UFO-Meldung aus Rüsselsheim ist nach Behne, 2007 dann übrigens *27.4.2007 – tel / tel – p.*)

Aus der Darstellung der Erstkontakt-Beschreibung wird ersichtlich, dass diese ebenfalls auf die Erläuterung des Status der Untersuchung eines UFO-Falles abzielt. Damit ergeben sich Überschneidungen zur hier dargestellten Untersuchungsstatus-Klassifikation. Eine Erstkontakt-Beschreibung 29.3.2010 *em / tel / p / em* lässt sich auch durch *IC-RS* beschreiben; beide Klassifikationen machen hier deutlich, dass eine Fallermittlung über Fern- und persönlichen Kontakt durchgeführt wurde. Der Erstkontakt enthält aber zeitlich spezifische und präzisere Angaben; wann genau die Kontaktaufnahme durch den Zeugen erfolgte, in welcher Reihenfolge die weiteren Kontakte abliefen und welche Form von Fernkontakt vorlag, spezifiziert die Angabe *IC-RS* im Gegensatz zum Erstkontakt nicht. Deshalb kann die Klassifikation des Untersuchungsstatus die Erstkontakt-Beschreibung nicht ersetzen. Die beiden Angaben können aber für die Publikation einer Falldokumentation in verschie-

denen Medien nach Bedarf eingesetzt werden. So kann für die detaillierte Fallbeschreibung im **jufof** weiterhin der Erstkontakt notiert werden, während in kumulativen Fallskizzen wie in Sonderpublikationen oder der UFO-Datenbank, wo auch Nicht-GEP-Fälle verzeichnet werden, für die keine detaillierte Erstkontakt-Beschreibung verfügbar ist, die Klassifikation des Untersuchungsstatus Verwendung findet.

Zusammenfassung und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag erfolgte die Vorstellung einer Klassifikationsmethode für Herkunft und Ermittlungsaufwand bei Beschreibungen von UFO-Fällen, der Untersuchungsstatus. Er wird in der UFO-Datenbank und somit auch bei GEP-Fallbeschreibungen zum Einsatz kommen.

Gleichzeitig existieren weitere Klassifikationen für die Herkunft von Falldaten, bei denen einige auch eine Quantifizierung der Glaubwürdigkeit bzw. Glaubhaftigkeit ermöglichen. Aufgrund des Status der Beschäftigung mit dem UFO-Thema als Laienforschung und der damit verbundenen Hürden ist es nicht zu erwarten, dass die vielen weltweit für jeweils beschränkte Anzahlen an Fallsammlungen eingesetzten Fallklassifikationen, sei es für vor oder nach der Fallermittlung, jemals durch vereinheitlichte Formen abgelöst werden können.

Die vorgestellten Varianten zur Beschreibung der Datenherkunft einschließlich des vorgeschlagenen Untersuchungsstatus sind aber in gewissen Grenzen ineinander überführbar. Das Ziel einer effektiven Klassifikation der Datenherkunft in Fallsammlungen, der schnelle Überblick über die Quelle und Validität der getroffenen Aussagen zu einer gemeldeten UFO-Sichtung und damit eine differenzierte Beurteilbarkeit von Fallsammlungen, lässt sich über die beschriebenen Kennzeichnungen definitiv erreichen.

Literatur

Ballester-Olmos, Vicente-Juan ; Guasp, Miguel: Standards in the Evaluation of UFO Reports. In: Hynek, Mimi (Hrsg.): *The Spectrum of UFO Research*. Chicago : Center for UFO Studies (CUFOS), 1988, S. 175–182

Behne, Jutta: Flugkörper überquerte Hof und reagierte auf Handzeichen. In: *Journal für UFO-Forschung* 28 (2007), Nr. 174, S. 164–168

Berlitz, Charles: *Die größten Rätsel und Geheimnisse unserer Welt*. München : Knaur Verl., 1989

Czech, Christian: Die UFO-Datenbank der GEP. In: *Journal für UFO-Forschung* 28 (2007), Nr. 172, S. 104 ff.

Hynek, J. Allen: *The UFO Experience : A Scientific Enquiry*. Chicago: Henry Regnery Co., 1972

Koi, Isaac: *Best UFO Cases*. http://www.isaackoi.com/best-ufo-cases.html, Zugriff am 26. 1. 2011

Mutual UFO Network (MUFON, Hrsg.): *MUFON Case Management System Ballester-Guasp Report Evaluator*. http://mufoncms.com/cgi-bin/bge/bge.pl, Zugriff am 26. 1. 2011

Peiniger, Hans-Werner: Rezension Eins zu Illobrand von Ludwigers »UFOs, die unerwünschte Wahrheit«. In: *Journal für UFO-Forschung* 31 (2010), Nr. 187, S. 20–24

Peiniger, Hans-Werner: Nomenklatur »UFO-Beobachtungen«. In: *Journal für UFO-Forschung* 27 (2006), Nr. 163, S. 7

Randles, Jenny ; Moore, Robert: *UFO Study : A Handbook for Enthusiasts, Second Edition*. Part 1: UFO Investigation. http://nufonews.co.uk/UFO_Study_P1V2_162.pdf, Zugriff am 26. 1. 2011

Randles, Jenny ; Warrington, Peter: *UFOs : A British Viewpoint*. London : Robert Hale Ltd., 1979

UFO-Datenbank (Hrsg.): *Erklärungen zu den Klassifikationen und Bewertungen : Untersuchungsstatus (Investigation Status)*. http://www.ufo-datenbank.de/‹Datenbankbereich›/bewertungen.htm, Zugriff am 27. 1. 2011.

Vallée, Jaques: *Konfrontationen : Begegnungen mit Außerirdischen und wissenschaftlichen Beweisen*. Frankfurt a. M. : Zweitausendeins, 1994

Kurz notiert
Aktuelle Meldungen

UFO-Dokumente bei WikiLeaks?

Die Onlineplattform WikiLeaks (z.Zt. http://wikileaks.ch; es besteht kein Zusammenhang zur Wikipedia oder zu Wiki-Systemen) und ihr Sprecher Julian Assange haben seit den Veröffentlichungen geheimer, meist US-amerikanischer Dokumente über die Kriege im Irak und in Afghanistan sowie Berichte US-amerikanischer Diplomaten internationales Aufsehen erregt. Am 3.Dezember 2010 hat die britische Zeitung *The Guardian* eine Auswahl gesammelter Fragen von Bürgern an Julian Assange und dessen Antworten im Internet veröffentlicht.

Der User »achanth« wollte von Assange wissen, ob jemals Dokumente an WikiLeaks gingen deren Inhalt mit UFOs oder Außerirdischen zu tun hat. Assange antwortete darauf, dass WikiLeaks zahlreiche E-Mails von Spinnern erhalte, die sich um UFOs und ähnliche Themen drehten. Für Dokumente, die von WikiLeaks veröffentlicht werden, gälten nach Assange jedoch zwei Voraussetzungen, sie dürften nicht vom Überbringer selbst erstellt worden sein und es müsse sich um Originale handeln. Assange ergänzte dann, dass in einigen der noch zu veröffentlichenden Dokumente US-amerikanischer Botschaften (»Cablegate«) tatsächlich Bezüge zu UFOs enthalten wären. Während diese Bemerkung in der UFO-Szene weltweit Aufmerksamkeit erhielt, konnten Anfang Januar die ersten dieser Dokumente durch die autorisierten Medien, in diesem Falle die norwegische Zeitung *Aftenposten*, online gestellt werden. Es handelt sich um fünf Dokumente mit Bezug zu UFOs. Das erste bezog sich auf die Auswirkungen einer Vorhersage des UFO-Kontaktlers Eric Julien (vgl. **jufof** 167–169) über einen Tsunami, der 2006 die Stadt Casablanca zerstören sollte (was nicht geschah). Weitere Dokumente drehten sich um die Äußerung des japanischen Regierungssprechers Nobutaka Machimura über UFOs, das Treffen ecuadorianischer Gesetzgeber mit UFO-Interessierten und die öffentlichen Behauptungen der Rael-Bewegung.

Das fünfte Dokument mit Bezug zum UFO-Begriff zitiert den weißrussischen Verteidigungsminister von Juri Zadobin, dass das Ministerium zu Zeiten der ehemaligen UdSSR sich noch mit paranormalen Phänomenen beschäftigen konnte, man sich heute aber um Heiler, UFOs und ähnliches nicht mehr kümmern könne.

Die veröffentlichten Dokumente haben damit den Charakter von internen Beurteilungen meist bereits bekannter Nachrichten zum Themas UFOs. Vermutlich ist das auch für die zukünftig zu publizierenden Schreiben der US-Botschafter zu erwarten.

Danny Ammon

Quellen

http://www.guardian.co.uk/world/blog/2010/dec/03/julian-assange-wikileaks

http://www.aftenposten.no/spesial/wikileaksdokumenter/article3972806.ece

http://www.aftenposten.no/spesial/wikileaksdokumenter/article3972794.ece

http://www.aftenposten.no/spesial/wikileaksdokumenter/article3972823.ece

http://www.aftenposten.no/spesial/wikileaksdokumenter/article3972760.ece

http://www.aftenposten.no/spesial/wikileaksdokumenter/article3972770.ece

GEP insider

Hinweis:
Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 63 bei, u. a. mit folgendem Thema:

- Mitgliederversammlung der GEP

Der Fall Rendlesham
Ein Überblick

Tim Printy · Übersetzer: Ulrich Magin

Am 26. Dezember 2010 jährte sich zum 30. mal ein Vorfall, der als das »britische Roswell« bekannt wurde. Schon vom ersten Tag an, als er 1983 veröffentlicht wurde, wurde der Fall kontrovers diskutiert. Seitdem ist er in vielen Büchern und Fernsehsendungen behandelt worden, in der UFO-Community kennt ihn jeder. Neben Roswell ist er möglicherweise das am häufigsten veröffentlichte UFO-Ereignis. Daher will ich den Fall neu betrachten und einige wichtige Tatsachen betonen und meine eigene Meinung dazu anzuführen.

Die erste Nacht

Die Ereignisse der ersten Nacht haben sich im Laufe der Zeit verändert. Man muss nur all das lesen, was bereits in den verschiedenen Büchern und Medienberichten geschrieben wurde.

In den ursprünglichen Medienberichten gab es 1983 nur geringe Informationen, die von den Hauptzeugen der ersten Nacht stammten. Forscher konnten dann jedoch einige davon befragen. Als das Buch *Out of the Blue* 1991 erschien, hatten Jim Penniston und John Burroughs ihre Geschichte bereits erzählt. Beide benutzten ein Pseudonym, es ist aber recht eindeutig, wer davon wer war. Jim Archer war Jim Penniston und John Cadbury war John Burroughs.

Penniston (Jim Archer) berichtet in *Out of the Blue*:

»*Es war ein dreieckiges Ding – ja, dreieckig – und es stand auf drei Beinen … Ich sage einmal, es war drei Meter, vielleicht dreieinhalb, und zweieinhalb Meter hoch …Seine Farbe war ein fremdartiges kühles Weiß. Es sah eigentlich ziemlich schmutzig aus. Es hatte Lichter in mehreren Farben, aber das in der Mitte war rot. Wenn es sich bewegte, war es so langsam, dass man damit Schritt halten konnte. Cadbury (= Burroughs) tat das. Ich dachte, er fasst es an, aber es zog die Beine ein und hob ab. Dann wurde der Wald von einem großen Lichtblitz erhellt und es flog davon.*«[1]

Es verblüfft, dass Burroughs Versuch, das UFO zu berühren, von Burroughs in seinen eigenen Kommentaren nicht erwähnt wird. Ebenso fehlen Pennistons Fotos, das Berühren sowie der Gang um das UFO, die er später der Geschichte hinzufügte.

Burroughs (John Cadbury) berichtet in *Out of the Blue* eine leicht von Penniston (Archer) abweichende Geschichte:

»*Es war weiß erleuchtet wie ein Weihnachtsbaum, mit einem blauen leuchtenden Hintergrund. Es bewegte sich zuerst langsam, dann drehte es sich auch ganz schnell und vollführte auf unmögliche Weise Wendungen im rechten Winkel. Ich kenne keine Technik, ganz sicherlich nicht 1980, vermutlich nicht einmal heute, die so etwas zustande bringt. Es war wie Magie. Ich glaube, das ließ die Leute durchdrehen. Nicht das, was es war, sondern die die verrückten, unglaublichen Dinge, die es tat.*«[2]

Burroughs Beschreibung erwähnt keine feste Form oder Raumschiff. Er beschreibt Lichter, von denen er annimmt, sie seien irgendwo befestigt.

Penniston fügt in *Strange but True* seiner Geschichte noch mehr hinzu.

»*Es war so groß wie ein Panzer und drei-*

eckig in der Form. Unterhalb des Raumschiffs war ein extrem hell leuchtendes weißes Licht, das aus ihm herauskam, an es grenzten abwechselnd rote und blaue Lichter …Auf der oberen linken Seite des Raumschiffs war eine Inschrift. Sie maß sechs Zoll in der Höhe und bestand aus Symbolen. Sie wirkten vertraut, aber ich wusste nicht, woher.«[3]

Burroughs widersprach Penniston in einem Interview mit John Powell:

»*…wir sahen kein strukturiertes ›Raumschiff‹, wie das gezeigt wurde (in Strange but True). Wir sahen nur Lichter, die auf eine Art von Struktur hinzudeuten schienen.*«[4]

In seinem Interview mit dem Magazin *Omni* veränderte Penniston das Raumschiff etwas. In *Out of the Blue* hatte das UFO Landebeine. Jetzt erfahren wir, dass es keine hatte, zudem ändert sich die Farbe des Raumschiffs. Das scheint von geringer Bedeutung zu sein, weshalb also diese Änderungen? Es ist interessant, dass Penniston nun erklärt, die Ereignisse hätten gleich nach Mitternacht begonnen. Das widerspricht allem, was man über die Ereignisse dieser Nacht wusste. Offenbar war Penniston klar geworden, dass seine Geschichte nur dann stimmen konnte, wenn dafür mehr Zeit zur Verfügung stand, als Halt in seinem Memo (0300) angab. Penniston enthüllt in diesen Interviews auch noch etwas Neues. Nun weist er ein Notizbuch vor, das er in dieser Nacht bei sich gehabt haben will. In diesem Notizbuch finden sich viele Notizen und Skizzen.

»*Ich kam dem Raumschiff und der Lichtung, in der es stand, bis auf drei Meter nahe. Ich schätzte seine Höhe auf etwa drei Meter und die Breite an seiner Basis auf etwa drei Meter. Es waren keine Landebeine zu sehen, aber es schien als sitze es auf fixierten Beinen. Ich näherte mich leicht. Ich hatte bereits alle 36 Bilder meines Films verknipst. Ich ging um das Raumschiff herum, schließlich ging ich direkt vor das Raumschiff. Ich merkte, dass seine Außenhaut glattem, undurchsichtigem schwarzen Glas glich. Die bläulichen Lichter wurden schwarz, dann grau, dann blau. Ich war in diesem Augenblick ziemlich verwirrt … Auf der glatten Außenhaut waren so eine Art Schriftzeichen, aber ich konnte sie nicht richtig erkennen, also ging ich näher zu ihm hin. Die Schriftzeichen waren drei Zoll hoch, eher Symbole, und erstreckten sich auf eine Länge von 60 cm, vielleicht auch etwas mehr. Ich berührte die Symbole und konnte ihre Form ertasten, als seien sie graviert, so wie ein Diamant ins Glas schneidet.*«[5]

Penniston fügte später hinzu, dass er alle diese Informationen an den Stützpunkt berichtete.

Seltsamerweise gibt es außer diesem Notizbuch keinen Beleg dafür, dass 36 Fotos aufgenommen wurden. Das Notizbuch gilt als Indiz, mir ist aber nicht bekannt, ob je geprüft wurde, ob es tatsächlich aus der Zeit um 1980 stammt.

Man muss sich ebenso fragen, warum die Zeit, die in dem Notizbuch aufgeführt ist, der in den bekannten Tatsachen widerspricht. Wie gut ist das Notizbuch, wenn Zeitangaben für die Ereignisse nicht stimmen? Die Glaubwürdigkeit des Notizbuches leidet noch stärker unter einigen Dokumenten, die erst einige Jahre später auftauchten, und die neues Licht auf die Ereignisse dieses Morgens werfen.

Ein schmutziges kleines Geheimnis

Im Jahre 1997 erhielt James Easton von Jan Aldrich die Akte zu Rendlesham, die einen Großteil der Recherchen der Gruppe Citizens Against UFO Secrecy (CAUS) umfasste. James fand heraus, dass die Akte etwas enthielt, von dem bestimmte UFOlogen bereits seit mehreren Jahren wussten. Halt hatte von den Hauptzeugen der ersten Nacht Aussagen aufgezeichnet und diese (zumindest teilweise) den UFOlogen zur Verfügung gestellt. Diese Dokumente waren nie gänzlich veröffentlich worden, obwohl Colonel Halt sie mehrmals in Interviews und im Fernsehen erwähnte. Easton versuchte monatelang, die Echtheit der Dokumente zu verifizieren, erhielt aber von

Colonel Halt keine Antwort. Als er seine Ergebnisse veröffentlichte, gab es in der UFO-Community einen Aufschrei.

Es ist offensichtlich, dass einige Leute diese Aussagen und ihren Inhalt kannten, sie der Öffentlichkeit aber vorenthielten. Es ist bei einer Gruppe, die sich gegen die UFO-Geheimhaltung auflehnt, natürlich etwas heuchlerisch, wenn sie Dokumente für sich behält. Gleichwohl hatten einige Autoren bereits vor Eastons Veröffentlichung wohl Zugang zu ihnen (oder zu Teilen davon). Jenny Randles druckte einen Teil von Burroughs Skizze in ihrem Buch *UFO Crash Landing* ab. Konnte sie das gesamte Dokument einsehen oder spielte man ihr nur den Teil zu, den Halt oder andere ihr überlassen wollten? Das würde man gern wissen, denn warum diese Dokumente unveröffentlicht blieben, zeigte sich, als Easton sie präsentierte. Zu den wichtigsten Enthüllungen dieser Dokumente zählen:

1. Penniston ist der Einzige, der ein »Raumschiff« erwähnt. Er gibt auch an, dass er höchstens bis auf 50 Meter an es herankam. Seine Skizze zeigt keinesfalls eine Dreiecksform.
2. Sowohl Burroughs wie Cabansag (das dritte Mitglied der Gruppe) berichten, sie hätten ein »Leuchtfeuer« gesehen und auf eine gewisse Entfernung verfolgt (sie schätzen 2 Meilen), bis sie merkten, dass es ein Leuchtturm war. Das Dogma für Rendlesham besagt, dass jeder diesen Leuchtturm kannte. Die Aussage belegt aber, dass das nicht der Fall war.
3. Msgt Chandler fungierte, als die drei Mitglieder der Gruppe in den Wald gingen, als Verbindungsmann. Er meldete aber kein Raumschiff, obwohl Penniston angab, dass sich das Raumschiff nicht weit entfernt im Wald befand und sein Abflug sogar vom Stützpunkt aus gesehen wurde.
4. Lt. Buran erklärte, er hätte mitgehört, was über Funk berichtet wurde, und hätte die Soldaten um 0354 zur Basis zurückgerufen, also weniger als eine Stunde nach Beginn der Ereignisse. Er erwähnt keine der später von Penniston gemachten Behauptungen über das Raumschiff und seine Begutachtung. Betrachtet man den Zeitablauf auch anhand der später gefundenen Dokumente, wird Pennistons Bericht (und sein Notizbuch) noch suspekter. Wenn man zusätzlich den Bericht über die Verfolgung des »Suchscheinwerfers« im Wald in Betracht zieht, die Burroughs und Cabansag beschreiben, verringert sich die Wahrscheinlichkeit, dass Pennistons Version der Ereignisse stimmt, noch weiter.

Sowohl LT. Buran wie MSGT Chandler stellen fest, dass die Ereignisse um 0300 begannen, das zeigt, dass Pennistons Angabe, es sei ab Mitternacht erfolgt, falsch ist. Penniston und Burroughs behaupten beide, sie hätten in ihren Aussagen noch nicht die ganze Wahrheit gesagt. Doch hatten Buran und Chandler keinen Grund, über den Zeitpunkt der Ereignisse zu lügen und gerade die Details auszulassen, die Penniston berichtet. Stattdessen bestätigt ihre Version genau das, was auch Burroughs und Cabansag beschreiben.

Charles Halt erklärte in der *Strange but True* Live-Sendung 1997 zu diesen Dokumenten (die damals noch nicht veröffentlicht waren):

»*Was die Größe und die Form angeht, hat sich die Geschichte im Laufe der Jahre nie verändert. Ich befragte bereits am Tag danach die drei Leute, die tatsächlich zu dem Objekt gegangen waren und sie sagten alle das Gleiche, als sie unabhängig voneinander befragt wurden. Sie alle erklärten, dass es dreieckig war, mit einer Seitenlänge von etwa 2,70 Meter.*«[6]

Betrachten wir die Dokumente, erkennen wir, dass diese Behauptung aus mehreren Gründen falsch ist:

1. Die Aussagen wurden am 2. Januar erfasst, wie das Datum auf mehreren der Berichte zeigt. Halt bestätigte das gegenüber AJS

Rayl in einen Artikel, *Baffled at Bentwaters*. Das war eben nicht »der Tag danach«.

2. Keine der Aussagen, die von Penniston, Burroughs oder Cabansag gemacht wurden, berichtete von einem eindeutig »dreieckigen Raumschiff«. Niemand erwähnt 2,70 Meter als Größenangabe. Pennistons ursprüngliche Geschichte in *Out of the Blue* gab Dimensionen an, die nirgendwo die Zahl 2,70 enthielten.

Offenbar war Colonel Halt wenig genau und offensichtlich auch wenig ehrlich, als er in dieser Fernsehsendung aussagte – und auch später nicht. Dass er nicht von der Hetzjagd erzählte, die Burroughs und Cabansag auf den Leuchtturm unternahmen, zeigt, dass er der Öffentlichkeit Fakten unterschlagen wollte, damit die Geschichte glaubwürdiger wirkte. Darf man jemandem trauen, der Informationen geheim hält, um seine eigene Version der Ereignisse besser verbreiten zu können? Halts jüngst gemachte Anschuldigung, die Regierungen Großbritanniens und der USA würden den Fall »vertuschen«, klingt angesichts dieser Informationen recht heuchlerisch.

Der geheimnisvolle Wald

Der Ausflug, den Colonel Halt zwei Nächte später in den Wald unternahm, ist größtenteils auf Tonband dokumentiert. Es hält fest, was tatsächlich geschehen ist und wirft ein interessantes Licht auf einige der später in Halts Interviews und in seinem Memo gemachten Behauptungen.

Behauptung: Die Radioaktivität war mit 0,1 mrem / h höher als in der Umgebung.

Band: Sie waren nicht so hoch. Der höchste Wert auf dem Band scheint nur 0,07 mrem / h betragen zu haben. Auf dem Band misst niemand die Hintergrundstrahlung und es wurde keine genaue Untersuchung durchgeführt.

Behauptung: Der Leuchtturm befand sich 30–40 Grad zur Rechten des »blinzelnden Auges«, das Halt auf dem Band erwähnt.

Band: Die Richtung, die hier für das »blinzelnde Auge« angegeben wird, beträgt etwa 110 Grad Azimut. Das liegt in der generellen Richtung des Leuchtturms (auf rund 90–100 Grad). Halt behauptet später auf dem Band, dass er nun, im »Feld des zweiten Bauern«, in Richtung der Küste ein blinkendes Licht beobachte. Das befand sich also in der gleichen Richtung, seine Schätzung von 110 Grad war demnach möglicherweise falsch und er beobachtete den Leuchtturm. Halts andere Position für den »Leuchtturm« befindet sich in der Richtung, in der ein Leuchtschiff lag. Das zeigt, dass Halt nicht wusste, wo sich der Leuchtturm tatsächlich befand. Aber am aufschlussreichsten ist das, was auf dem Band zu hören ist. während das Licht aufblitzt und wieder verlöscht. Es tut das in einem Rhythmus von genau fünf Sekunden, der Rotationsrate des Leuchtturms von Orford Ness. Jenny Randles bemerkt dazu:

»*An dem Ort pulsiert der Leuchtturm tatsächlich wie ein blinzelndes Auge, genauso, wie es Halt auf dem Band beschreibt. Die Pulse können gestoppt werden, während das Licht rotiert (es braucht dazu rund fünf Sekunden). Man kann das mit dem Teil des Bandes vergleichen, an dem die Männer feststellen, dass das Licht kurz verschwindet und rufen: ›Da ist es wieder!‹, als es erneut auftaucht. Die Übereinstimmung ist eindeutig, wenn man sich eine Filmaufnahme des Leuchtturms betrachtet und gleichzeitig das Band anhört.*«[7]

Trotz all dieser Belege dafür, dass Halt den Leuchtturm beobachtete, besteht er nach wie vor darauf, dass der Leuchtturm von Orford Ness ebenfalls sichtbar war, und zwar in einer Richtung, in der der Leuchtturm gar nicht liegt!

Behauptung: Halt behauptet, dass das UFO Lichtstrahlen in den Stützpunkt Woodbridge schoss und einer dieser Strahlen den Boden genau vor ihm erhellte.

Band: Das kommt auf dem Band nicht vor. Halt stellt fest, dass sich das Objekt im Süden nähert und dabei »Strahlen« schießt, die gegen den Erdboden gerichtet »scheinen«. Zu

keinem Zeitpunkt spricht er davon, dass diese Strahlen direkt vor ihm auf den Boden treffen oder diesen erhellen. Ein solch unglaubliches Ereignis sollte sich zumindest auf dem Band oder in seinem Memo niedergeschlagen haben. Aus irgendeinem Grund fehlt dieses Detail, das Halt immer wieder in seiner Beschreibung der Ereignisse dieser Nacht erwähnt, auf dem Band und in dem Memo. Der Mond befand sich jedenfalls in seinem letzten Viertel und stand direkt über ihm. Der Boden war also auf jeden Fall zum Teil bereits vom Mond erhellt. Ist es denn möglich, dass Halt sich daran erinnert, dass der Boden vom Mond erhellt war, der durch die Bäume schien?

Die Position des Objekts, das offenbar Lichtstrahlen schoss, entspricht der des hellen Sterns Sirius. Halts Beschreibung entspricht der von anderen Zeugen, die funkelnde Sterne beschrieben haben. Allan Hendry führt auf, wie Zeugen manchmal Sterne als UFOs fehlinterpretieren:

»Menschen haben ›Spitzen‹, ›Lichtstrahlen‹, ›Anhängsel‹ und in alle Richtungen herausschießende Funken bei hellen Sternen beobachtet.«[8]

Was aber am deutlichsten zeigt, dass Halt den Sirius beschreibt, ist die Stelle auf dem Band, wo er angibt, dass die Höhe des Objektes nach 45 Minuten gegen den Südwesten abnimmt. Das ist genau das, was der untergehende Sirius tat (vgl. die Sternkarte).

Behauptung: Im Norden befanden sich **drei** Objekte, die sich nach Halts jüngster beeideter Erklärung in rechten Winkeln bewegten. Auf der Pressekonferenz »UFOs und Nukes« sprach er hingegen von **vier**.

Band: Band und Memo erwähnen nur zwei Objekte im Norden. Ihre Positionen entsprechen denen der hellen Sterne Deneb und Vega.

Die Idee, dass Halt Sterne beobachtete, wird durch seine folgende Aussage gegenüber Jenny Randles bekräftigt:

»Diese Objekte (im Norden) schienen still zu stehen und verschwanden nicht. Wir entschlossen uns, zum Stützpunkt zurückzukehren … die Objekte waren immer noch am Himmel – es wurde jedoch heller, und sie wurden blasser.«[9]

Die Positionen des Sterns Sirius um 0315 und 0400. Die erste waagrechte rote Linie markiert eine Höhe von 10 Grad. Erstellt mit dem Planetariumsprogramm »The Sky« von Orion.

Das ist natürlich genau das, was Sterne tun. Wir müssen zudem einen Faktor in Betracht ziehen, der in dieser Nacht auf Halt (und seine Männer) einwirkte.

Der Faktor Müdigkeit?

In beiden Nächten müssen bezüglich der betroffenen Männer zusätzliche Faktoren in Betracht gezogen werden. Beide Episoden von Ereignissen geschahen nach Mitternacht. Das ist keine ideale Zeit, um präzise Beobachtungen zu machen und unter Stress vernünftige Entscheidungen zu treffen.

Der Ereignisse der ersten Nacht geschahen in der Weihnachtsnacht. Nach Brenda Butler gab Halt an, dass Burroughs und Penniston »nach einem ziemlich tollen Weihnachtstag« bereits lange wach gewesen waren. Wenn sie den gesamten Weihnachtstag über wach ge-

Der Nordhimmel am 28. Dezember 1980 um 0305. Die hellen Sterne Deneb und Vega befinden sich nahe der Positionen, die Halts auf dem Band beschreibt. Erstellt mit dem Planetariumsprogramm »The Sky« von Orion.

wesen waren, dann schränkte das natürlich ihre Wahrnehmung und ihr Denkvermögen ein.

Die Ereignisse der zweiten Nacht wurden ebenfalls durch Müdigkeit verkompliziert. Halt wird wie folgt zitiert:

»Die meisten von uns waren seit fünf oder sechs des vorangegangenen Tages wach. Wir waren ziemlich müde. Als wir das Feld überquerten, fielen wir ins Wasser und wurden nass. Es war sehr kalt …«[10]

Ist man müde, nass und friert, hilft das nicht gerade dabei, rationale Entscheidungen zu treffen und präzise Beobachtungen zu machen. Sollte noch dazu einer der Männer auf der Party, von der sie aufbrachen, Alkohol getrunken haben, verschlimmert das die Angelegenheit noch. All diese Faktoren können Fehler in Einschätzung und Wahrnehmung noch verstärkt haben.

Eher richtig als falsch

Seit 1983 verficht Ian Ridpath seine These, der Leuchtturm, ein Bolide und Sterne seien die Auslöser für die Ereignisse der beiden Nächte gewesen. Obwohl mehrere Forscher das für unwahrscheinlich halten, zeigt doch ein großer Teil der mittlerweile neu aufgetauchten Indizien, dass diese Deutung die richtige ist. Dreißig Jahre später hat Ian Ridpaths Recherche jeder Prüfung standgehalten. Jedes weitere Beweisstück, das auftauchte, stärkte seine Theorie und schwächte die wilden und exotischen Behauptungen derer, die aus diesem Fall eine Sensation machen möchten.

Anmerkungen

1. Randles, Jenny: *From out of the Blue.* New York : Berkley Books, 1991, S. 59–60
2. ibid. S. 602.
3. *»The Rendlesham Incident«. Strange but True?* London Weekend Television. Ausgestrahlt am 9. Dezember 1994.
4. Powell, John: »Bentwaters«. Posting auf Paranet UFO, 20. September 1991.
5. Rayl, A.J.S. »Into the Night«. *Omni.* auf www. http://web.ukonline.co.uk/mi6/penniston.html
6. *»Special live episode«. Strange but True?* London Weekend Television. Ausgestrahlt am 27. Juni 1997.
7. Randles, Jenny. UFO Crash Landing? London: Blandford 1998. S. 181
8. Hendry, Allan. The UFO Investigators Handbook. London : Sphere Books Ltd, 1980, S. 28
9. Randles, Jenny: *UFO Crash Landing?* London : Blandford, 1998, S. 123–124
10. ibid, S. 123

Die indischen Überlieferungen in der Prä-Astronautik

Teil 1

André Kramer

Zu den wohl vielfältigsten und auf dem ersten Blick auch spektakulärsten schriftlichen Dokumenten, auf die die Prä-Astronautik zurückgreift, um ihre Thesen von einem ehemaligen Eingriff Außerirdischer auf der Erde zu untermauern, gehören sicherlich die altindischen Überlieferungen. Däniken und Co. legen in vielen Büchern wahrlich beeindruckende Textstellen vor, die mit etwas Fantasie wie Beschreibungen von Flugzeugen und Raumschiffen wirken. Außerdem, so hat es den Anschein, finden sich Hinweise auf technologisch geführte Kriege bis hin zu Atombombeneinsätzen. Das Stichwort hierfür sind die so genannten Vimanas, die laut der Prä-Astronautik als Synonym für Flugmaschinen zu sehen sind. Tatsächlich ist der Begriff etwas differenzierter zu verstehen. Je nach Kontext kann er tatsächlich einen sich selbst bewegenden fliegenden Wagen bedeuten, aber auch Tempel, Thron, Maß und Proportion und einen Menschen, der aufgrund seiner selbstlosen Lebensführung in den Himmel aufsteigt.[1]

In der Tat tauchen in den alten Texten Indiens immer wieder fliegende Wagen auf. Die Prä-Astronautik führt hier eine Unzahl angeblicher Textstellen an. Sei es nun der fliegende Wagen Indras oder das Pushpaka-Vimana aus dem Ramayana, ein fliegender Wagen, den der Dämon Ravana von einem Berg stahl.[2]

Die konkret verwendeten Quellen werden dabei häufig nur schwammig angegeben und der Kontext in dem diese Textstellen stehen nicht näher erläutert. Aus diesem Grund sollen einige dieser Textstellen und die dazu gehörigen Behauptungen hier näher unter die Lupe genommen werden, was allerdings in gewisser Hinsicht langatmig und weit weniger spannend ist, als die Deutungen der Prä-Astronautik.

Ardschunas Himmelsreise und andere Textstellen als Hinweise auf moderne Fluggeräte?

Das Mahabharata ist Indiens umfangreichstes Epos und mit mehr als 100.000 Doppelversen (Schloken) etwa viermal umfangreicher als die Bibel. Erzählt wird in diesem die Geschichte zweier Verfeindeter Dynastien, den Pandawas und ihrer Vettern, den Kaurawas, die sich zum Schluss in einer gewaltigen Schlacht gegenüber stehen.

Das Epos wurde zwischen dem 4. Jahrhundert vor und dem 4. Jahrhundert nach Christus niedergeschrieben, wenngleich einige Teile womöglich aus älteren Quellen übernommen wurden, die bis 1000 v. Chr. zurückgehen.[3]

Das Mahabharata ist für die Paläo-SETI die wahrscheinlich am häufigsten zitierte indische Quelle. Problematischerweise existiert keine vollständige deutsche Übersetzung, sondern lediglich eine Zusammenfassung[4] und einige Teilübersetzungen,[5] was das Nachprüfen der ge-

1 vgl. Mittwede 1999, S. 282

2 Weltsch 2006–2008, Buch 3, Canto 32, http://www.ramayana.pushpak.de/b3n032.html, gesichtet am 11. 8. 2010

3 vgl. Waterstone 2001, S. 56 f.

4 vgl. Roy 1998

5 vgl. Bopp 1824, Bopp 1920, Schroeder 1983

nannten Textstellen zum Teil erschwert. Dank des Internets sind diese sowie die komplette englische Übersetzung[6] aber online einsehbar und so ist es inzwischen nicht mehr nötig, die sehr alten und raren Werke über Fernleihe zu bestellen (was bei mir vor Jahren lange Wartezeiten, nur kurze Leihdauer und Nutzung lediglich in den Bibliotheksräumen mit sich brachte).

Mit diesen Quellen bewaffnet lassen sich die Angaben aus der Prä-Astronautik entsprechend überprüfen und bewerten.

Eine der wichtigsten Episoden in diesem Kontext dürfte wohl das Dritte Buch des Mahabharata, das Bana Parva sein, dass die Himmelfahrt Ardschunas (eigentlich Arjuna geschrieben, aber Ardschuna gesprochen[7]) beschreibt, in der dieser, einer der Pandawa-Brüder, die Götter um Waffen für die bevorstehende Schlacht bittet und in das Himmelsreich der Gottheit Indra geführt wird. Dort erhält er nicht nur die göttlichen Waffen, sondern wird auch in Künsten, Riten und Tänzen geschult.

Gleich zu Beginn der Episode stoßen wir auf die erstaunliche Beschreibung der Ankunft des himmlischen Wagens, der von Matalis, dem himmlischen Wagenlenker gesteuert wird:

»*Und mit Matalis kam plötzlich im Lichtglanz der Wagen an,*

Finsternis aus der Luft scheuchend, und erleuchtend die Wolken all,

Die Weltgegenden anfüllend mit Getöse, dem Donner gleich.

Der falben Rosse zehn tausend zogen mit Windesschnelle ihn.

Himmlisch Zaubergebild war es, ein augenraubendes fürwahr.

Darauf sah man die glanzvolle Standarte Waidschajanta stehn,

Blauem Lotus an Farb' ähnlich, ein blaues Rohr mit Gold geziert.

Auf diesem Wagen sah Ardschun den Rosslenker in goldnem Schmuck,

Und es dachte der Machtvolle, im Geiste, jenes Gottes nun.

(...)

Als Matalis dies Wort hörte, Indra's Lenker der Rosse dort,

Stieg auf den agen er schleunigst, hielt mit Zügeln die Rosse an.«[8]

In der Tat klingen diese Beschreibungen auf dem ersten Blick erstaunlich, ein leuchtendes Flugobjekt, das mit lautem Getöse zur Erde hernieder steigt und einen Menschen aufliest.

Lutz Gentes, der mit »Die Wirklichkeit der Götter« sicherlich eines der ambitioniertesten Werke vorlegte, in denen indische Mythen im Sinne der Prä-Astronautik gedeutet werden, kommt bzgl. dieser Textstellen zu dem Schluss, diese beinhalten »*einen – man darf es getrost so nennen – Augenzeugenbericht über die Erscheinungsweise eines im Landeanflug befindlichen Raumschiffs, einschließlich dessen Bewaffnung.*«[9]

Tatsächlich aber kann der Autor keinerlei methodisch legitimierte Herleitungen anbieten, die begründen würden, wie denn Fiktion von Realität in derlei Beschreibungen zu trennen sei. So, dass man zu dem Schluss kommen muss, dass – bei aller Mühe, die man Gentes bei seiner Arbeit zugestehen muss – seine Deutungen auf reiner Assoziation beruhen.[10] Ausgehend von der deduktiven Grundannahme, dass es Beschreibungen außerirdischer Flugobjekte in alten Schriften gibt, wird einfach danach gegangen, was den Beschreibungen nach mit etwas Fantasie in diese Richtung gedeutet werden kann. Textzeilen, die einer solchen Annahme zu widersprechen scheinen, werden dann unbegründet als nicht reale Elemente der Beschreibung abgetan, so auch bei Gentes. Schließlich besagen die Textstellen auch, dass Fahrzeug wäre von tausenden von Pferden gezogen worden, Matali wird auch als Rosslenker bezeichnet. Dies spricht nun wahrlich nicht für eine außerirdische Flugmaschine.

---

u. (o.A.) 1987

6 vgl. Roy 1883–1896 http://www.sacred-texts.com/hin/m01/, gesichtet am 24.7.2010

7 vgl. Bopp 1824, S. XXI

8 a.a.O., S. 1 ff.

9 Gentes 1996, S. 155

10 mit den methodischen Grundlagen aus seinem Erstlingswerk von 1977 habe ich mich an anderer Stelle auseinander gesetzt – Kramer 2009

Gentes aber bezeichnet diese ohne tatsächliche Begründung als »*Interpretationen*«, während er die zu seiner These passenden Textabschnitte »*Wahrnehmungen*« nennt.[11]

Eine solche Selektivität in der Textinterpretation ist natürlich wissenschaftlich nicht legitim, so dass die aus dieser Methodik generierten Thesen angezweifelt werden können.

Doch weiter in den Beschreibungen von Ardschunas Himmelsreise. In der Folge reisen Matali und Ardschuna nämlich in die Welt der Götter´, hin zu Indras Stadt:

»Auf den Wagen sodann stieg er, glänzend so wie des Tages Herr.

Mit dem Zaubergebild fuhr er, dem Sonn'-ähnlichen Wagen nun,

dem himmlischen, empor freudig, der weise Sproß aus Kuru's Stamm.

Als er nun dem Bezirk nahte, der unsichtbar den Sterblichen, Erdewandelnden, sah Wagen, wunderschön' er zu Tausenden.

Dort scheinet Sonne nicht, Mond nicht, dorten glänzet das Feuer nicht,

Sondern im eigenen Glanz leuchtet allda, durch edler Thaten Kraft,

Was in Sternengestalt unten auf der Erde gesehen wird,

Ob großer Ferne gleich Lampen, obwohl es große Körper sind.«[12]

Diese Aussagen wecken sofort großes Interesse. Während die ersten Zeilen darauf verweisen könnten, dass weniger der konkrete Weltraum gemeint ist, als mehr eine metaphysische Ebene – die Welt der Götter –, so könnten die letzten beiden Zeilen doch auf etwas anderes weisen. Schließlich wird da anscheinend die Feststellung getroffen, dass die von der Erde aus nur als kleine Lichter wahrnehmbaren Sterne in Wahrheit große Himmelskörper sind.

altes Manuskript des Mahabharata mit Zeichnung der Schlacht zu Kurukshetra (Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kurukshetra.jpg)

Könnte diese Aussage also als Hinweis darauf gewertet werden, dass im Mahabharata doch konkretes Wissen verarbeitet wurde, das auf frühe Kontakte zu Außerirdischen hindeutet?

Ein interessanter Hinweis hierzu entstammt dem Forum von Frank Dörnenburg, in dem ein User namens James Bolivar darauf verwies, dass diese erstaunliche Aussage in der englischen Übersetzung ganz anders klingt.[13]

Ziehen wir diese heran, dann lesen wir in den Schlusszeilen:

»And those brilliant regions that are seen from the earth in the form of stars, like lamps (in the sky)—so small in consequence of their distance, though very large—were beheld by the son of Pandu, stationed in their respective places, full of beauty and effulgence and blazing with splendour all their own.«[14]

Was bei Bopp als »*große Körper*« übersetzt

11 a.a.O., S. 161

12 Bopp 1824, S. 3

13 vgl. Bolivar 2009 http://www.fdoernenburg.de/Forum/viewtopic.php?f=13&t=3619&start=0, gesichtet am 6.8.2010

14 Roy 1883–1896, Vana Parva Section XLII http://www.sacred-texts.com/hin/m03/m03042.htm gesichtet am 7.8.2010

wird, wird bei Roy als »*brilliant regions*« bezeichnet. Hier stoßen wir auf ein Problem, das wir bei den Übersetzungen fremdsprachiger Werke diesem Fall aus dem Sanskrit immer haben werden, nämlich, dass eine 1:1-Übersetzung häufig nicht möglich ist, und der Übersetzer eigene Interpretationen, aber auch subjektive oder Zeitgeist geprägte sprachästhetische Noten einfließen lässt.

In diesem Zusammenhang erscheint die Übersetzung als »Regionen« anstatt »Körper« allerdings die sinnvollere Variante zu sein, schließlich gehört die Vorstellung von verschiedenen Ebenen des Himmels, im Kontext des Glaubens an Karma und Wiedergeburt zum Glaubensgut des Hinduismus.[15]

Diese Interpretation wird auch vom Gesamtkontext der Beschreibungen gestützt. So heißt es im Anschluss etwa weiter:

»Diese schaute daselbst leuchtend und voll Schönheit des Pandus Sohn,

An seinem eignen Ort jeden, und auch glänzend mit eignem Glanz.

Allda waren vereint Siddha's, kampferschlagene Helden auch,

Fürstliche Weisen und Büßer waren daselbst zu Hunderten;

Tausende auch von Gandharwen, welche der Sonne gleich an Glanz,

Der Guhjaka's und Hochweisen, der Apsarasen Schaaren auch,

Sämmtlich mit eignem Glanz leuchtend; sie sehend staunte Ardschunas.

Den Matalis entzückt fragt' er; dieser gab ihm zur Antwort drauf:

»Vollbringer edler That sind es, welche da stehn an ihrem Ort,

»Die Sternengestalt, Edler, du gesehn von der Erde hast.«[16]

Hier wird recht deutlich, dass wir nicht die Beschreibung des realen Weltalls als Zeugenbericht eines Reisenden vor uns haben, sondern, dass Ardschuna sich in der Welt der Toten, der ehemaligen Helden und der Götter befindet, wo er dann zu Indras Reich gelangt, der himmlischen Stadt, die Gentes als gewaltiges Weltraumarchipel, als Raumstation interpretiert. Auch hier stellt sich allerdings die Frage, mit welcher Gewissheit er zu dieser These kommt, schließlich beinhalten die Beschreibungen alles, was man eben von einem Reich der Götter erwartet:

»Jene reizende Stadt sah er von Siddha's, Tscharana's bewohnt,

Mit Blumen aller Art prangend und mit Bäumen gezieret schön.

Ein sanftes Wehen umfing Ardschun von Winden mannigfach daselbst,

Die ihm lieblichen Duft brachten der wohlriechendsten Blumen all.

Und Nandanam den Wald sah er, von schönen Nympfen angefüllt,

Und mit Blumen geziert himmlisch, die mit Bäumen vergleichbar selbst.

Wer nicht Buße geübt strenge, nicht dem Feuer gehuldigt fromm,

Und wer dem Kampf entfloh'n feige, schaut jene Welt der Guten nicht.

Wer dem Opfer, der Entsagung, und den Weda's ein Fremdling blieb,

Und den heiligen Badeplätzen, Opfergabe gespendet nicht,

Wer die Opfer zerstört ruchlos, kann jenem Raum niemals nahn;

Blutschänder nicht, und Trinksücht'ge, und Fleischesser, die schändlichen.

Jenen himmlischen Wald sehend, der von himmlischem Sang erklang,

Trat er nun ein, der Machtvolle, in des Indra's geliebte Stadt.

Der Götter Wagen sah Ardschun Tausende, welche gehen nach Wunsch,

Sowohl stehend als auch gehend, in unbegrenzter Zahl allda.«[17]

Zwar stellt Gentes fest, bei den von der NASA vor Jahrzehnten konzipierten hypothetischen Weltraumhabitaten würden auch künstliche Ökosysteme, Wälder, Berge und Seen geplant sein, doch erlaubt dies wohl kaum den Umkehrschluss, dass das ein Beweis dafür darstellt, dass obige Textstellen eine solche Weltraum-

15 vgl. Oldenberg 1983, S. 530 ff.

16 Bopp 1824, S. 3

17 Bopp 1824, S. 4

stadt beschreiben sollen. Vielmehr wird der mystisch-religiöse Kontext ziemlich deutlich, da ja nur fromme Menschen diese Stadt betreten und überhaupt nur sehen können. Das spricht ganz klar gegen eine materiell gedachte Weltraumstadt.

In der Prä-Astronautik werden aber auch immer wieder andere Textstellen aus weiteren Schriften als Hinweise auf die Beschreibungen von Flugmaschinen vorgebracht. Folgendes Beispiel brachte ich bereits an anderer Stelle.[18]

Däniken erwähnt die Asvin-Zwillinge aus den vedischen Schriften, die mit einem fliegenden Wagen über das Firmament ziehen und sieht auch hierin einen Hinweis auf außerirdische Besucher in ihren Flugmaschinen.[19]

Beschäftigt man sich etwas näher mit diesen Asvin-Zwillingen und zieht Texte hierzu heran, etwa aus dem Rig-Veda, einer auf 1200 v. Chr. datierten Götterhymnensammlung aus der Zeit der Ariereinwanderung[20], dann ergibt sich schnell ein anderes Bild. Sie werden als Sinnbild für die Morgenröte gesehen und ziehen jeden Tag zur Morgendämmerung in ihrem fliegenden Wagen, der entweder von Vögeln oder von Pferden gezogen wird, über den Himmel.

Im ersten Liederkreis des Rig-Veda finden wir zum Beispiel folgende Ausführungen:

»1,46. An die Asvin.

1. Dort leuchtet die Morgenröte wie keine je zuvor auf, die liebe (Tochter)

des Himmels. Laut preise ich euch, Asvin.

(...)

2. Eure Buckeltiere schweben über die morsche Fläche (des Meeres) hin, wenn euer

Wagen mit den Vögeln dahin fliegen soll.«[21]

So verlockend häufig die Annahme ist, hinter der Beschreibung eines fliegenden Wagens »mehr« sehen zu wollen und hier einen weiteren Beweis für ehemalige Götterbesuche zu erblicken, sei häufig doch ein etwas genaueres Hinsehen angeraten und kein »Außerirdischen-zentrierter Tunnelblick«, wie er häufig vorzuherrschen scheint.

Denn, wie wichtig es ist, Textpassagen in ihrem Zusammenhang zu lesen, das wird gerade bei den indischen Texten immer wieder deutlich. So erinnert eine Textstelle aus dem Ramayana zunächst ebenfalls an eine »moderne« Beschreibung. Es geht darin um den König der Vögel, Garuda, der auch das Reittier des Gottes Wischnu ist, und in einen Kampf eingreift. So heißt es zu Beginn:

»Doch mittlerweile erhob sich ein lauter und rauschender Wind. Rote Blitze schossen aus den Wolkenbänken. Die Berge erzitterten, die wilden Wellen schäumten auf und durch unwiderstehliche Wucht getroffen fielen die stattlichen Bäume entwurzelt um, welche den Rand des Meeres säumten. Alles Leben im Wasser fürchtete sich sehr und als die Vanar's starrten, erschien König Garuda selbst eingeschlossen in Flammen von brennendem Licht. Welch wunderbarer Anblick!«[22]

Bei diesen Beschreibungen werden sogar noch Erinnerungen an den Bericht des Propheten Hesekiel geweckt, der zu Beginn seiner Vision[23] schreibt:

Ich sah: Ein Sturmwind kam von Norden, eine große Wolke mit flackerndem Feuer, umgeben von einem hellen Schein. Aus dem Feuer strahlte es wie glänzendes Gold.«[24]

Liest man die Beschreibungen des Ramayana aber weiter, dann verflüchtigt sich der »moderne« Eindruck schnell:

»Vor seinen scharfen Augen flohen in plötzlicher Furcht alle Schlangen in einem Moment davon. Auch jene, welche in Pfeile verwandelt die Prinzen fesselten, verschwanden im Boden. Er wandte seine Augen auf Raghu's Söhne und lobte die waffenkundigen Herren. Dann beugte sich

18 vgl. Kramer 2008, S. 50

19 vgl. Däniken 2000, S. 16

20 vgl. Waterstone 2001, S. 16 f.

21 Geldner 1954, S. 56

22 Weltsch 2006–2008, Buch 6, Canto 50, http://www.ramayana.pushpak.de/b6n050.html, gesichtet am 11. 8. 2010

23 als eine solche deklariert Hesekiel das Erlebte selbst und bezeichnet seine Entrückung zu dem Tempel in Ezechiel 40,2 als »göttliche Vision«

24 Ezechiel 1,4

der gefiederte König über sie und berührte ihre Gesichter mit seinen Schwingen. Seine heilende Berührung linderte ihre Schmerzen und verschloß jeden Riß, den die Pfeile verursacht hatten. Ihre Augen strahlten wieder hell und kühn, und ihre glatte Haut erglänzte wie Gold. In ihrer Hülle verwahrt kamen Erinnerung und die Kraft des Geistes wieder. Von diesen betäubenden Banden erlöst, vermehrten sich wieder Schwung, Eifer und Stärke. Fest standen sie wieder auf ihren Füßen, und Rama, der Herr der Menschen, sprach: ›Durch deine liebe Gunst sind wir beide in größter Not von unseren tödlichen Fesseln befreit worden. Du bist nun diesen glücklichen Augen so willkommen, wie Aja (Rama's Großvater) oder mein Vater. Wer bist du, mächtiges Wesen, der du so prächtig und strahlend bist?‹«[25]

In ähnlicher Weise wie bei den aufgezeigten Beispielen ist es vornehmlich der fehlende Zusammenhang, der die Assoziation perfekt macht.

Ein weiteres Beispiel liefert uns abermals Däniken. Über den Affen Hanuman aus dem Ramayana schreibt er:

»*Zudem war er ein waghalsiger Pilot. Wenn er vom Gebirge aus seinen Flug begann, brachen Felsspitzen, Riesenbäume wurden umgeworfen, und die Berge dröhnten. Vögel und Tiere flohen entsetzt in ihre tiefsten Schlupfwinkel. Manchmal startete der tollkühne Pilot auch von einer Stadt aus. Dann schwappten die Teiche über, und mit dem ›brennendem Schwanz erhob sich das Vimana über die Dächer und entfachte große Brände, sodass die Bauten und alle Türme einstürzten und die Lustgärten verwüstet wurden.‹«*[26]

Darstellung des Gottes Hanuman und seiner Taten auf einem indischen Poster (Quelle: http://personal.carthage.edu/jlochtefeld/picturepages/hanuman.html)

Aufgrund fehlender Angaben zu den entsprechenden Textstellen fällt die Suche nach den Originalbeschreibungen entsprechend schwer. Aber ein Blick in Schmölders Zusammenfassung erleichtert die Suche ein wenig und dann stoßen wir gegen Ende des 4. und zu Beginn des 5. Buchs auf die Episode, in der Hanuman nach Sri-Lanka springt.

Denn die Affen resignierten bei dem Anblick des Meeres, obwohl sie dem Helden Rama eigentlich zu Hilfe eilen wollten, was Hanuman dazu veranlasste, eine Rede zu halten:

»*Der Windgott, des Feuers ewiger Freund, dessen Windstöße die Bergesgipfel mit einer grenzenlosen Kraft spalten, der niemand widerstehen kann, geht seinen unsichtbaren Weg, wie es ihm gefällt. Von diesem glorreichen Vater stammend, kann ich mit ihm an Kraft und Schnelligkeit wetteifern. Ich kann tausendmal in luftigem Sprung den höchsten Gipfel des Meru umrun-*

25 Weltsch 2006–2008, Buch 6, Canto 50, http://www.ramayana.pushpak.de/b6n050.html gesichtet am 11. 8. 2010

26 Däniken 2001, S. 209 f.

den. ***Mit meinen schrecklichen Armen kann ich die See aufwühlen, bis die Wasser aus ihrem Bett austreten*** *und auf mein Kommando hin das Land bestürmen, um es mit Wald und Turm und Stadt zu ertränken. Ich kann viel schneller durch die Felder der Lüfte springen als der gefiederte König und ihn überholen, wenn er mit rauschenden Schwingen durch die Himmel fliegt. Ich kann dem Herrn des Tages folgen, wenn er sich in die östlichen Höhen schwingt, und ihn erreichen, bevor er seinen Kurs mit brennenden Strahlen umkränzt durcheilt hat. Ich werde das mächtige Meer austrocknen,* ***die Felsen zerschmettern und die Ebenen zerreißen****. Über Erde und Ozean will ich springen, und jede Blume, die am Boden wächst, und alle Blüten von Kletterpflanzen sollen, verstreut auf der Erde, meinen Weg markieren, der so hell wie der strahlende Pfad quer durch die Regionen des Himmels ist (die Milchstraße). Die Maithili Dame werde ich finden – das spricht mein eigener, prophetischer Geist – und die zerschmetterten Mauern von Lanka's Stadt in schrecklicher Zerstörung niederreißen.«*[27]

Wir stellen also fest, dass einige Aspekte von Dänikens Ausführungen in Wahrheit aus einer prahlerischen Rede stammen. Außerdem geht es darin nicht um einen Flug in einer Flugmaschine, sondern um einen Sprung!

Aber weiter im Text, wenn es um den eigentlichen Sprung geht:

»*Vom Donner seines Schrittes aufgestört flohen die Tiere zu ihren schattigen Schlupfwinkeln.* ***Er zerschmetterte große Bäume oder wirbelte sie beiseite, so daß alle Vögel sich vor ihm fürchteten.*** *(…) Er verstummte und sprang mit gesammelten Kräften von der Bergeshöhe, während von seinen* ***gewaltigen Gliedern zermalmte und entwurzelte Felsen ihm nachfolgten****. Der Schatten seiner riesigen Gestalt breitete sich auf dem Ozean aus und er flog wie ein Schiff im Sturm davon, wenn die starke Brise die Segel erfüllt. Während der Vanar seinen Kurs beibehielt, schwoll und wütete das Meer unter ihm.«*[28]

Sicherlich ließe sich jetzt haltlos spekulieren, der Text wäre eben später verfälscht worden, ursprünglich würde ein Raumschiff gemeint sein und so weiter. Ob eine solche (Pseudo-)Argumentation aber zielführend wäre, bleibt fraglich. Zumal, und das ist ein wichtiger Punkt, dem Leser hier von Däniken falsche Zusammenhänge suggeriert werden, die im Original nicht vorhanden sind.

Die häufig fragwürdigen Ungenauigkeiten und Falschanwendungen von Begrifflichkeiten werden auch bei der Verwendung des Sanskritbegriffs »Ratha« in der Prä-Astronautik deutlich. Dieser steht eigentlich schlicht für »Wagen«, kann in seiner Bedeutung aber unterschiedlich ausgelegt werden, etwa als Tempelwagen und sogar der Körper ist als Wagen (Ratha) der Seele anzusehen.[29]

Kanjilal aber glaubt, dass der Begriff ursprünglich mit dem Fliegen zu assoziieren sei[30] und in Folge wird der Begriff in der Prä-Astronautik neben Vimana einfach unkritisch als weiteres Synonym für Luftfahrzeug verwendet. Bei Fiebag, Eenboom und Belting ist diese These dann zu einer Tatsache mutiert und Ratha ist ihnen zufolge in seinem Ursprung gleichzusetzen mit »fliegendes Luftfahrzeug«.[31]

Solche Ungenauigkeiten sind es, die durch die Selbstverständlichkeit mit der sie dem Leser vorgetragen werden, den Eindruck vermitteln, die Beschreibung moderner Flugtechnologien in alten indischen Schriften wären eine unbestreitbare Tatsache. In Wahrheit bleiben die meisten Bezüge mehr als spekulativ.

Fortsetzung folgt im nächsten jufof…

27 Weltsch 2006–2008, Buch 4, Canto 67, http://www.ramayana.pushpak.de/b4n067.html, gesichtet am 12. 8. 2010

28 a. a. O., Buch 5, Canto 1, http://www.ramayana.pushpak.de/b5n001.html gesichtet am 12. 8. 2010

29 vgl. Mittwede 1999, S. 201

30 vgl. Kanjilal 1991, S. 33

31 vgl. Fiebag, Eenboom, Belting 2004, S. 195 ff.

Literatur
Neuerscheinungen

Peter Hattwig: Orbs – Analyse eines Rätsels

Peter Hattwig, aktives Mitglied der DEGUFO, Chefredakteur des DEGUFORUMs und zuständig für die Beurteilung von bei der DEGUFO eingehenden UFO-Sichtungsberichten, hat den Versuch unternommen, mittels einer Analyse hinter das Rätsel der so genannten Orbs zu kommen. Orbs sind diese kleinen, mal mit mal ohne Strukturen versehenen, runden Flecken auf Digitalfotos. Während sachkundige UFO-Ermittler längst deren Ursprung kennen, gibt es wenige Menschen, die den Orbs Eigenschaften zuschreiben, die eine exotische Erklärung nahelegen. Dazu gehört auch Peter Hattwig.

Zunächst einmal fällt auf, dass die im Inhaltsverzeichnis angegebenen Seitenzahlen für den ersten Bereich des Buches nicht mit denen des Innenteils übereinstimmen. Dagegen ist positiv hervorzuheben, dass das Buch reich in Farbe bebildert ist und zu allen Sachkapiteln Orb-Beispiele gezeigt werden.

Nach der Lektüre des Buches fällt es mir wirklich schwer, diesen offensichtlichen unsinnigen Inhalt ernsthaft und sachlich zu beurteilen. Mir ist unbegreiflich, wie manche Menschen in den Orbs etwas anderes sehen als angeblitze Staubpartikel, Eiskristalle, Wassertröpfchen usw. Ich begreife es ganz einfach nicht.

Machen Sie selbst entsprechende Versuche. Gehen sie raus wenn es regnet oder nieselt, fotografieren Sie mit Blitz ins Dunkle hinein und Sie werden eine Vielzahl von Orbs auf Ihren Fotos vorfinden. Deren Erscheinungsbild hängt ab von der Entfernung zum Objektiv, von der verwendeten Kamera, von den Lichtverhältnissen und vielen anderen Einflüssen. Und da es so viele unterschiedliche Faktoren gibt, ist es fast unmöglich, eine Aufnahmesituation so zu rekonstruieren, dass sie dann exakt denselben Orb erzeugt. Aber die Grundparameter sind doch bekannt und selbst Hattwig erkennt, dass Orbs den Regen mögen (S. 37) und auch hohe Luftfeuchtigkeit ihre Entstehung begünstigt (S. 130).

Wie schwach seine Argumentationen sind, sieht man beispielsweise daran, dass er das erhöhte Aufkommen der Orbs nicht mit der Einführung von Digitalkameras in Verbindung bringt. Schließlich seien auch schon mit Analogkameras Orbs fotografiert worden. Er bezeichnet das als reinen Zufall (S. 52). Allerdings berücksichtigt er nicht, dass man früher als Privatperson mit Analogkameras maximal einen 36-Bilder-Film fotografiert hat und sich davon für teueres Geld Abzüge machen lassen musste. Heute ist es kein Problem, mit einer Speicherkarte schnell mal hintereinander weg mehrere hundert Fotos herzustellen, diese am Rechner zeitnah nach Orbs zu durchsuchen und schon hat man eine stattliche Anzahl an Orb-Fotos. Besonders dann, wenn man es gezielt darauf ansetzt und bestimmte Aufnahmebedingungen nutzt, um Orb-Fotos zu produzieren.

Gut finde ich jedenfalls, dass er wenigstens versucht hat, durch eigene Experimente mehr Klarheit zu bekommen. So versucht er zu belegen, dass Orbs nicht »durch Mängel von Digitalkameras erzeugt« werden (S. 51), keine »Reflexionen des eigenen Blitzlichts« sind (S. 53), nicht »durch Spiegelungen externer Quellen im Innern der Kamera erklärt werden« können (S. 55), es sich nicht um Partikel vor der Kameralinse handelt (S. 60) oder um Regentropfen vor und auf der Linse, Schneeflocken, Insekten und Staub (S. 64 ff.). Dabei fällt es mir allerdings wirklich schwer, den meisten seiner Argumentationen zu folgen. Wie ich schon weiter oben schrieb… es ist nicht möglich, Aufnahmesituationen exakt zu rekonstruieren und somit gleichartige Orbs zu erzeugen. Daher ist es ganz natürlich, dass sie vielleicht in ihrer Struktur etwas anders ausse-

hen als die, die zu einer anderen Zeit an einem anderen Ort fotografiert worden sind.

Anstatt hier den gesunden Menschenverstand walten zu lassen, spekuliert Peter Hattwig wie es zu (scheinbaren) »Interaktionen zwischen Orbs und Menschen« gekommen ist, wie neugierig doch Orbs sein können (S. 86) und wie sie manchen Menschen einen herzlichen Gruß übermitteln, in dem sie sich auf den Fotos in Herzform zeigen (S. 99). Aus einigen Fotos glaubt er ableiten zu können, dass Orbs sich zu einer größeren Zahl sammeln, um dem Fotografen eine »Massendemonstration« zu liefern, oder auch schon mal, wenn sie sich entdeckt fühlen, vor Schreck auflösen (S. 130). Manchmal platzieren sich aber auch glockenförmige Orbs bewusst so im Freien, dass sie später auf dem Foto in der linken oberen Bildecke erscheinen (S. 95).

Im Folgenden beschäftigt sich der Autor mit verschiedenen Deutungsmodellen, also ob es sich bei den Orbs beispielsweise um Seelen von Verstorbenen, Engeln, Elementarwesen oder um außerirdische Wesenheiten handelt. So richtig passt ihm keine Erklärungsmöglichkeit und so stützt er sich daher auf einen weiteren Orb-Fotografen und Medium, der über eine telepatische Botschaft mitgeteilt bekam, dass die Obs vom Stern Regulus aus dem Sternbild Löwe mit Raumschiffen zur Erde transportiert worden sind, um die Menschen zu studieren und der Erde zu helfen sich zu erholen (S. 114 f). Doch damit nicht genug. Er berücksichtigt auch noch die »Aussagen zweier Personen, die mein Vertrauen genießen«, die über eine »Eingebung« (?) sicher sind, dass der Ursprung der Orbs ein Experiment der so genannten Santiner ist, ein Volk »vom vierten Planeten von Alpha Centauri A [Fi]«, die damit »Kommunikationskugeln« herstellten, um »die Gehirnaktivität ihrer jeweiligen Betrachter ›lesen‹« zu können (S. 131). Ich will das nicht weiter kommentieren…

Sicher… Peter Hattwigs Arbeit hat keinen wissenschaftlichen Anspruch. Das war auch gar nicht beabsichtigt. Er hat lediglich versucht, seine persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse zu den Orbs zu schildern und zu erklären, wie er zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es sich nach wie vor um ein Rätsel handelt. Nun gut… soll er daran glauben, wenn er mag.

In seinem abschließenden Ausblick schreibt er, dass man nur vorurteilslos an die Phänomene, sprich Orbs, herangehen muss, um die Geheimnisse des Universums zu erkennen. »Vor allem sollte man den Mut haben und den selbst ernannten Skeptikern entgegentreten, die unter dem Deckmantel der Aufklärung den Forschritt der Wissenschaft behindern.« (S. 134) Im Falle der Orbs lasse ich mich aber dann gerne in die Schublade der Skeptiker legen.

Hans-Werner Peiniger

144 Seiten, broschiert, illustriert
ISBN: 978-3839169179, 14,90 €
Books on Demand
Norderstedt, 2010

Das Buch kann direkt vom Autor bezogen werden, Informationen bei Peter.Hattwig@t-online.de.

Olaf Fritz

Über die Wissenschaftlichkeit der UFO-Forschung der GEP e. V.

Seit fast 60 Jahren begleitet das UFO-Phänomen die Menschen in der westlichen Welt. In der vorliegenden empirisch-beschreibenden Einzelfallstudie geht der Autor der Problemstellung nach, ob und inwieweit die in Deutschland betriebene UFO-Forschung, die zumeist von privatfinanzierten Forschungsgruppen betrieben wird, dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit gerecht werden kann. Dabei wird auf exemplarische Art eine Gruppe, nämlich die GEP in Liidenscheid, einer detaillierten Betrachtung unterzogen.
Der Sozialwissenschaftler Fritz kommt in seinem Fazit zu dem Schluss:
Die UFO-Phänomen-Forschung der GEP e.V. zeichnet sich durch einen klar erkennbaren Untersuchungsgegenstand sowie ein planvolles, systematisches und nachvollziehbares Vorgehen bei der Erkenntnissuche aus. Ferner ist deren Forschungstätigkeit durch Dritte reproduzierbar, kontrollierbar und demzufolge auch kritisierbar. Die Forschungsergebnisse der GEP e. V. werden regelmäßig der Öffentlichkeit im jufof zugänglich gemacht.

125 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-940445-04-9, Preis: 16,95 €
1-2-Buch (shop.1-2-buch.de) – M. Albrecht · Glinder Str. 2 · 27432 Ebersdorf

Ulrich Magin

Kontakte mit »Außerirdischen« im deutschen Sprachraum

Kontakte mit »Außerirdischen« im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab – von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

160 Seiten, DIN A 5, Abb., Preis: 14,00 € (GEP-Mitglieder 11,20 €)

Bestellungen an die GEP e. V. unter:
GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP e. V. untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Institutenunterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof *enthält in einem wissenschaftlich-methodischem Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das* jufof *durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.*

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen. Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 / 2 33 77. Eine Kontaktaufnahme über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter den URLs www.ufo-forschung.de *und* www.jufof.de *oder das Webforum bzw. den Chat der GEP unter der Adresse* gep.alien.de/gepforumindex.htm. *Auch die UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über* info@ufo-forschung.de. *Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.*

www.ufo-forschung.de · www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 · info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen